

Zeitschrift: Mitteilungen über Textilindustrie : schweizerische Fachschrift für die gesamte Textilindustrie

Herausgeber: Verein Ehemaliger Textilfachschüler Zürich und Angehöriger der Textilindustrie

Band: 27 (1920)

Heft: 10

Heft

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

Download PDF: 23.05.2025

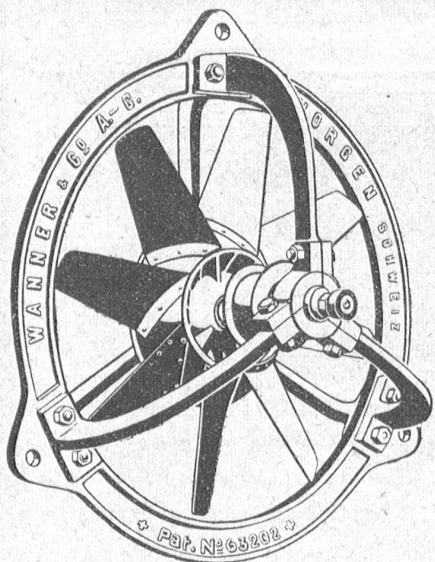
ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

MITTEILUNGEN
ÜBER
TEXTIL-INDUSTRIE

Gewerbe-Ausstellung Zürich 1894: **Silberne Medaille** o Schweizer. Landesausstellung Genf 1896: **Silberne Medaille**

Gewerbe-Ausstellung Zürich 1894: **Silberne Medaille** o Schweizer Landesausstellung Genf 1896: **Silberne Medaille**

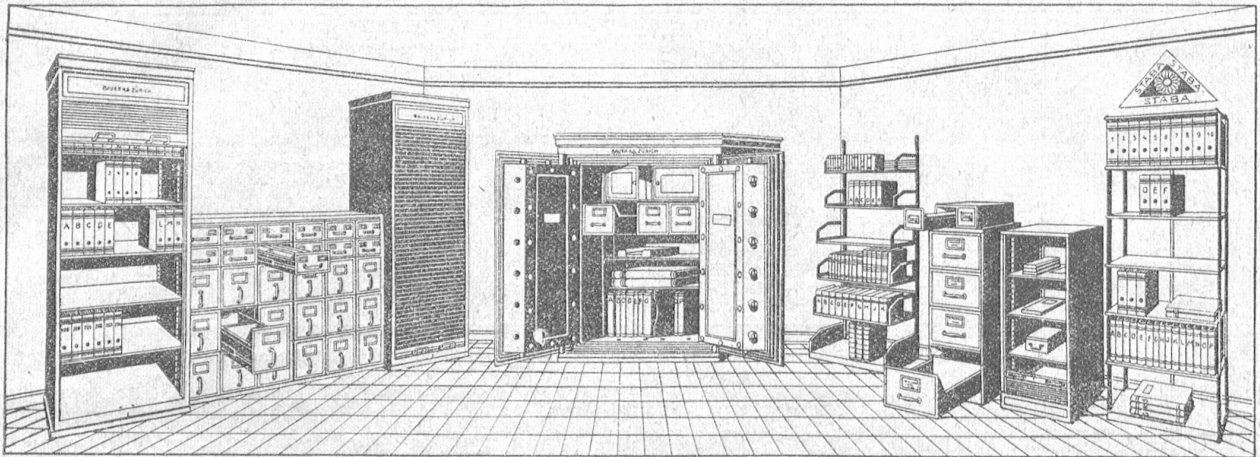
Export - Import - Handel - Industrie - Technik - Mode - Sozialpolitik



**und kompl. Ventilatoranlagen in Spezialausführung
für die gesamte Textil-Industrie**

erstellen nach eigenen, langjährig bestbewährten
Spezial-Konstruktionen

BAUER A.-G. ⚡ Geldschrank- u. Tresorbau ⚡ ZÜRICH 6



Moderne Panzerschränke - Panzertüren - Bau von Tresoranlagen - Geld-, Akten-, Bücher-Rolladenschränke - Spezialität
Bureau-Möbel aus Stahlblech - Archiv- und Bibliothek-Anlagen - Bücher- und Aktienregale aus Eisen

la. Referenzen

Aelteste und bedeutendste Schweizerfirma dieser Branche

la. Referenzen

F. Lier-Höhn, Horgen

liefert in bekannten, besten Qualität. u. sorgfältigster Ausführung:

Alle **Bedarfsartikel** für die gesamte **Textilindustrie**

An- u. Verkauf neuer sowie **Maschinen** jeder Art. guterhaltener, gebrauchter

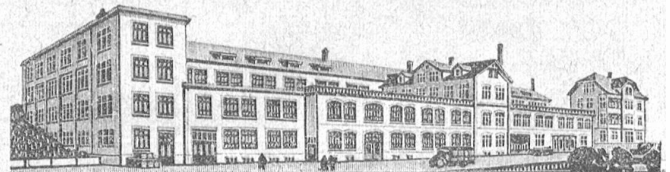
+++++

Alleinvertretung für

Zettel- u. Jacquardcarton der bestbekannten Fabriken der Herren Gebr. Tschudi in Luchingen u. Glarus.

+++++

Import • Aeltestes Geschäft dieser Branche • Export



Grob & Co Horgen (Schweiz)

Telegramme: Grobco • Code A. B. C. 5th Ed.
Gegründet 1890



Grob'sche Original Flachstahlrollen
Patente im In- und Auslande

Gelötete Stahldrahtrollen jeder Art
Geschirr-Rahmen und Zubehör

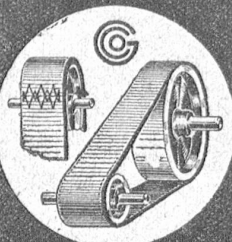
Lamellen für
Kettfadenwächter m. Spezial-Politur

Rud. Maag & Cie.

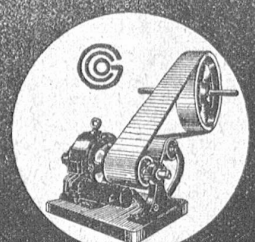
**Elektrische Licht-
und Kraft-Anlagen**

Zürich 1
6 Schweizergasse 6

Platzvertretung der
A.-G. Brown, Broveri & Cie., Baden
Geschäfts-Telephon Selnau No. 35 40 — Privat-Telephon Hattl.ingen No. 5736



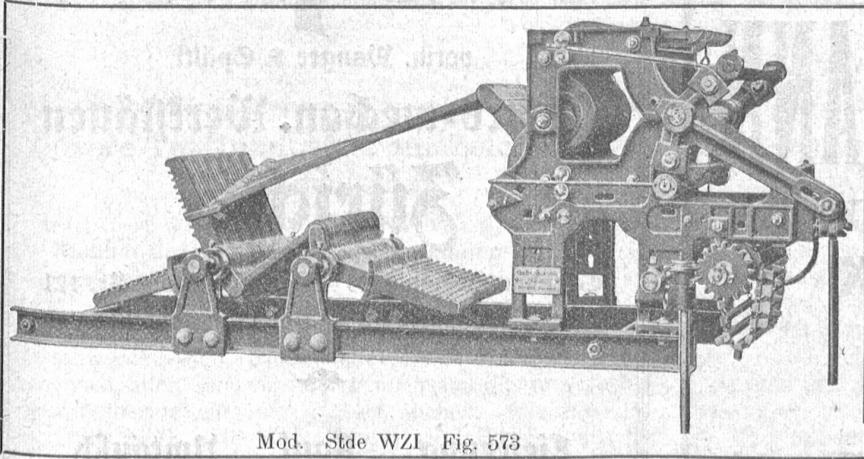
**LEDER=RIEMEN
UND ZUTATEN
FÜR JEDE BETRIEBSART
GUT & CO ZÜRICH**



Gebr. Stäubli, Spezialfabrik für Schaftmaschinenbau, Horgen-Zürich

Lizenznehmer für Oesterreich-Ungarn: Eisenwerke Sandau G. m. b. H. (vorm. Gebr. Stäubli) in Sandau b. Böhm. Leipa

Filiale in Faverges (Hte. Savoie)



Mod. Stde WZI Fig. 573

Neuheit! Schaftmaschine

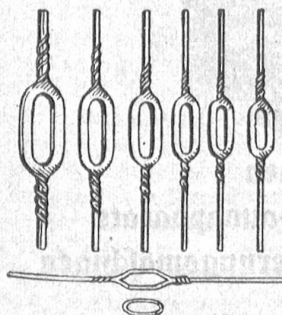
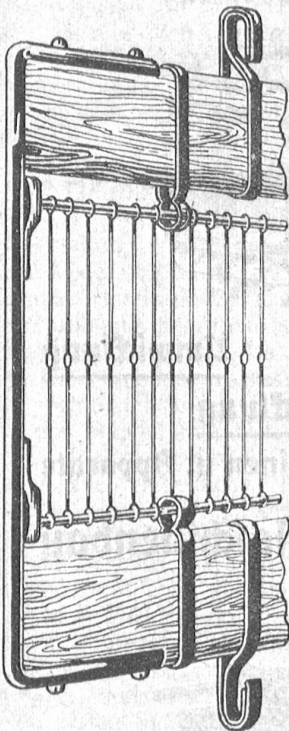
(patentiert)

mit drehbaren Messern
und zwangsläufigem

mit der Antriebskurbel ge-
kuppeltem Zylinderantrieb

Anordnung des Schwingenzuges
je nach Stuhlbreite

Wir bauen Schaftmaschinen für jede Art Gewebe und für alle Stuhlsysteme passend.



Universallitzen mit
eingesetztem Stahlring



FELTEN & GUILLEAUME
CARLSWERK
ACTIEN-GESELLSCHAFT
CÖLN-MÜLHEIM

**GUSS-STAHLDRAHT-
WEBELITZEN**

WEBGESCHIRRE ALLER
ART

JACQUARDEISEN

VERTRETER FÜR DIE SCHWEIZ:

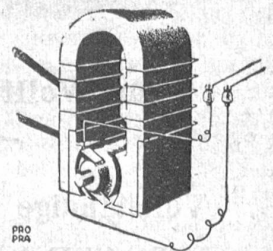
GEBR. BAUMANN

FEDERNFABRIK UND MECHAN. WERKSTÄTTEN

RÜTI-ZÜRICH



Ausgezeichnete Bedachung,
langjährige Garantie, auch geg. Hagel-
schlag. Absolut Sturmsicher. Schöne billige
äußere Wandverkleidung. Unverwundl.
Täfer und Decken. Eternit Niederurnen.



**ELEKTR.
MASCHINEN**

aller Systeme

Motoren, Dynamos,

Transformatoren

· Lieferung · Kauf ·

· Vermietung ·

Revision und Instand-

haltung.

Eigene, bestens eingerich-

tete Reparaturwerkstätte

KAEGI & EGLI

ZÜRICH2

TEL. 1892-311NAU

SEESTR. 289



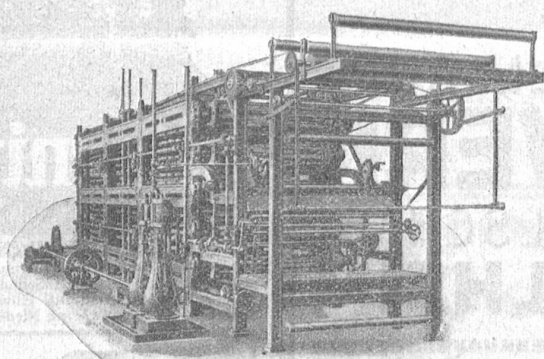
KABEL-ADRESSE:

MANNAWBUHL
NEW-YORK**A. W. BÜHLMANN**

200 FIFTH AVENUE

NEW YORK

Etagen Spann- u. Trocken- Maschinen



für Wolltuche, Filze etc.

Vollständige Einrichtungen von
Textil-Fabriken, Färbereien
und Appreturen



Amerikanische Textilmaschinen

G. Spälti

vorm. Wanger & Spälti

Elektro-mechan. Werkstätten**Zürich 5**

Telephon Selnau 4499

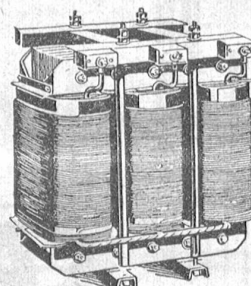
Hardturmstraße Nr. 121

Telegr.: Wanger Spälti

Bahnstat. Hauptbahnhof

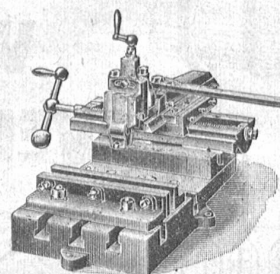


Lieferung Kauf Umtausch
elektrischer Maschinen u. Apparate
jeder Provenienz



Reparatur Umwicklung
Neuwicklung

elektrischer Maschinen u. Apparate

Abteilung: Maschinenbau**Werkzeugmaschinen**

Elektr. Lichtpausapparate

Briquetierungsmaschinen

Reparaturen aller Art

MITTEILUNGEN ÜBER TEXTIL-INDUSTRIE

Adresse für redaktionelle Beiträge, Inserate u. Expedition: Fritz Kaeser, Metropol, Zürich. — Telefon Selnau 63.97
Neue Abonnements werden daselbst und auf jedem Postbureau entgegengenommen. — Postcheck- und Girokonto VIII 1656, Zürich

Nachdruck, soweit nicht untersagt, ist nur mit vollständiger Quellenangabe gestattet

Unsere Textilindustrie im Zeichen des Völkerbundes.

Hie Schweiz, hie Völkerbund — so lautet das Resultat des denkwürdigen Abstimmungstages des 16. Mai, und hierauf hat sich nun unser Volkstum einzustellen. Heiß ist der Kampf des Für und Wider gewesen und da nun die Spannung des entscheidenden Moments gewichen ist, so werden die Freunde und Gegner von gestern vereint, nach alter Schweizerart, gemeinsam die neu gestellten Aufgaben miteinander zu lösen suchen. Wie die Weltgeschichte lehrt, hatte nach Kriegen und Revolutionen die Entwicklung der Menschheit immer wieder Fortschritte zu verzeichnen. Sollte da nach dem letzten, dem blutigsten und zerstörungsreichsten aller Kriege der Beginn und die Entwicklung des Völkerbundes nicht als der wertvollste Gewinn für die gebrachten Opfer zu verzeichnen sein? Die alte Welt mit ihrer imperialistischen, der Macht u. ausbeuterischer Geldgier untätigen Gesinnung liegt in Trümmern, und aus dem Chaos der Gegenwart entwirrt sich langsam nur hie und da, wie ein Lichtschein kurz aufflackernd und wieder verschwindend das werdende einer bessern Zeit.

Der Eintritt der Schweiz in den Völkerbund wird allgemein als wesentliche Förderung der beabsichtigten neuen Weltgestaltung empfunden, war sie doch die Friedensinsel inmitten des tobenden Kampfes und sind nicht unsere nationalen Institutionen in ihrer Art vorbildlich für das in der Bildung begriffene Werk. Doch haben wir keine Ursache, zu stolz auf das aus der Ferne begehrenswert scheinende Gebilde unseres Landes zu sein; denn in der Nähe betrachtet finden sich auch bei uns innerlich noch viele der Mängel nun sich zersetzender Kultur. Ständen wir schon dem Ausbruch des Krieges ohne die Geschlossenheit einer einheitlichen Demokratie gegenüber, so hat auch nachher nur ein gütiges Geschick trotz Klassengegensätzen und Verworrenheit der Begriffe uns vor größerem Schaden bewahrt. Glücklicherweise fanden sich jeweils patriotische Männer, die uns die Wege wiesen, und was z. B. der Dichter Karl Spitteler mit seinem Vortrag: „Unser Schweizer Standpunkt“, sowie Prof. L. Ragaz mit seinem Buch „Die neue Schweiz“ in dieser Beziehung bewirkten, soll unsererseits unvergessen sein. Und wie in den ersten Stadien des Weltkrieges die welschen Kantone in ihren Anschauungen ein sachlich schärferes Urteil bewiesen, so möge ihre wuchtige Einsetzung für den Völkerbund von guter Vorbedeutung für den getroffenen Entscheid in der neuen Weltorientierung sein.

Die schweizerische Textilindustrie, wohl alle ihre Zweige, dürften das Ergebnis der Abstimmung als zu ihren Gunsten lautend einschätzen. Denn in Anbetracht all der Schwierigkeiten während des Weltkrieges in bezug auf den Erhalt der Rohmaterialien und Absatz der Fabrikate, der damit in Verbindung stehenden Hemmnisse und vielerlei Reglementierung, verspricht der Eintritt in den Völkerbund mancherlei Erleichterungen im gegenseitigen Verkehr. Wohl trifft sich's zusammen mit einem auch unsere Textilindustrie schädigenden französischen Einfuhrverbot; aber die deswegen eingeleiteten Schritte zur Aufhebung oder Milderung

dürften nun erfolgreicher sein, als wenn wir als Außenstehende den Widerstand der dortigen Konkurrenz noch mit in Kauf zu nehmen hätten. Nicht vergessen darf man die Schwierigkeit der Lage infolge der Valutaunterschiede; zudem hat Frankreich zehn durch die Kriegsfurie gänzlich verwüstete Departemente und die Arbeit von Dutzenden Jahren ersetzt nicht, was da vernichtet worden ist.

Als der Schreiber dies im Juli des vergangenen Jahres aus geschäftlichen Gründen in verschiedenen Textilzentren Englands und Frankreichs war, und dabei auch diese Verwüstungen in Augenschein nahm, da bot sich Gelegenheit zu Vergleichen zwischen den dortigen Verhältnissen und den unserigen und wirklich war zu ersehen, daß unsere Lage gegenüber andern noch recht beneidenswert war. Doch beim Wiedereintritt in die Schweiz, Ende des Monats, an der Grenze bei Basel, da hörte man vom Ausbruch des Streiks der Arbeiter der Färbereien und Ausrüstanstalten daselbst, der bald nach Zürich übergriff. Der Ausstand nahm hier größere Dimensionen an infolge der schürenden Aufhetzungen bolschewistenfreundlicher Arbeiterblätter und erst nach Aufbietung von Militär und Bürgerwehr stellte sich die Ruhe wieder ein. Wie manchmal habert nun bei uns in den letzten Jahren solche unliebsame Ereignisse schwere Schädigungen mit sich gebracht, wo doch angesichts der so schon verwirrten Weltlage Zusammengehen und Verständigung aller Parteien um so viel notwendiger ist. —

Es drängte sich damals dem Verfasser dies der Eindruck auf, ob nicht etwas geschehen sollte, um diesem immer wieder verhetzenden, die Gesinnung der Arbeiterschaft vergiftenden Lesestoff entgegenzuwirken, der stets so viel Unheil schafft. Wohl haben bis zum Kriegsausbruch unter Schürung von Arbeiterführern sich Klassengegensätze auch in der Textilindustrie heranzubilden gewußt, weil anderseits die Arbeitgeber dieser Sache dann viel zu wenig Aufmerksamkeit entgegengebracht hatten. Gerade anlässlich der letzten Abstimmung wurde bekanntlich von jener Seite für die Arbeiter wieder die Parole ausgegeben, gegen den Völkerbund zu stimmen und abzuwarten, bis vom bolschewistischen Rußland der Aufruf an das Weltproletariat ergeht. So hat diese Stellungnahme dazu wesentlich beigetragen, daß nun die Kantone Basel, Zürich und St. Gallen als Hauptsitz der Seidenband-, Seidenstoff- und Stickerei-Exportindustrien zu den verwerfenden Kantonen gehören. Es standen sich viele der Arbeiter den Arbeitgebern in zwei verschiedenen Lagern gegenüber, wo einheitliche Annahme doch ganz im Interesse aller Kreise unserer Exportindustrien gelegen hätte. Dieses Vorkommnis beweist neuerdings den schädigenden Einfluß einer verhetzenden Arbeiterpresse und die Notwendigkeit der Einleitung entgegenwirkender Schritte.

Im Zeichen des Völkerbundes sollte man in der Textilindustrie erst recht nicht stets freiwillig das Feld jenen Hetzern überlassen, sondern die Arbeiterschaft wieder für die Mitarbeit in der Industrie auf demokratischem Prinzip zu gewinnen suchen. Das wäre vielleicht möglich durch die Gründung eines periodisch erscheinenden Textiltfachblattes, das ohne politischen Einschlag ganz auf die Intentionen unserer textilindustriellen Arbeiterschaft ein-

gehen sollte. Dieses Blatt müßte vorerst gratis abgegeben werden können und behufs dessen auf die finanzielle Unterstützung von Seite der Arbeitgeber und die inhaltliche Mitarbeiterschaft aus Angestelltenkreisen und auch von einzelnen Arbeitgebern rechnen können. Es sollten nebst dem zeitweise fachliche und aufklärende Vorträge aus unserer Mitte in Arbeiterkreisen gehalten werden, damit gewissermaßen eine Art persönliche Annäherung eingeleitet wird. Es scheint dem Schreiber dies derart die einzige Möglichkeit zu sein, um endlich einmal aus dem ewigen Einerlei der schädigenden Klassenkämpfe herauszukommen. Ist der Anfang einmal gemacht, so kann sich die Sache fortlaufend von innen heraus immer mehr und besser entwickeln. Sind wir nun im Völkerbund, so sollten wir dahin trachten, im eigenen Land und zunächst auch im Kreis unserer Textilindustrie das demokratische Prinzip besser zu entwickeln. Könnte man später einmal hier und da eine Art Lands-gemeinde der Textilindustrie, wenn auch in begrenztem Rahmen abhalten, so wäre dies gewiß im Interesse der Annäherung der verschiedenen Kreise lebhaft zu begrüßen.

Somit wäre die Anregung gemacht und vielleicht wird sie aufgegriffen und weiter ausgesponnen werden. Wir stehen einer vollständig veränderten Lage gegenüber und ist eine Rückkehr in die keineswegs einwandfreien Verhältnisse der Vorkriegszeit ausgeschlossen. Hilfe man daher allerseits mit, damit wir umso rascher und besser aus den Fesseln der heute noch so unbefriedigenden Verhältnisse uns herauszuarbeiten vermögen.

Fritz Kaeser.

Zoll- und Handelsberichte

Französisches Einfuhrverbot. Seit den Ausführungen über diesen Gegenstand in der letzten Nummer der „Mitteilungen“, hat sich leider die Lage in keiner Weise verändert. Nach wie vor bleiben die durch das Verbot betroffenen zirka 200 Artikel schweizerischer Herkunft, in erster Linie Seidenwaren, von der Einfuhr nach Frankreich ausgeschlossen. Die Behörden in Bern, die Gesandtschaft in Paris, die schweizerischen Interessenten und auch die an der Einfuhr beteiligten französischen Firmen und Handelskreise sind in der Zwischenzeit allerdings nicht müßig geblieben und es hat an offiziellen und inoffiziellen Schritten nicht gefehlt, um, wenn nicht eine Aufhebung des Verbotes, so doch zunächst eine wesentliche Milderung zu erzielen. Heute hat es den Anschein, als ob wenigstens in letzterer Richtung etwas erreicht werden solle. Die französischen Abnehmer haben von Anfang an den Standpunkt eingenommen, daß zum mindesten die Einfuhr der vor dem 28. April, dem Tage der Veröffentlichung des Verbotes, bestellten Waren gestattet werden solle. Diese Auffassung scheinen einzelne Regierungen, so insbesondere die belgische, zu vertreten und auch der Bundesrat dürfte sich bis zur endgültigen Erledigung der Frage, mit einer solchen provisorischen Lösung zufrieden geben, den beteiligten schweizerischen Firmen wäre vorderhand damit ebenfalls gedient. — Das Verbot ist im übrigen von Anfang an durchbrochen worden, indem die französische Regierung davon nicht betroffen sein sollten. Auf diese Weise ist es der schweizerischen Stickerei- und Uhrenindustrie nach wie vor möglich, im Rahmen ihrer Kontingente vorläufig bis Ende Juli dieses Jahres, Waren nach Frankreich auszuführen. Nunmehr hat die französische Regierung auch die besondere Stellung anerkannt, die erklärt hat, daß die besonderen internationalen Abmachungen den italienischen Erzeugnissen durch das sog. Turiner-Abkommen vom 30. Mai 1917 zugebilligt worden ist. Demgemäß ist die Einfuhr von italienischen, unter das Verbot fallenden Erzeugnissen, durch Frankreich seit drei Tagen freigegeben worden.

Für die Schweiz steht außer Zweifel, daß die Handelsübereinkunft des Jahres 1906 zwar französische Einfuhrverbote nicht ausschließt, sofern solche auf alle Staaten Anwendung finden, jedoch ebensosehr eine Benachteiligung der Schweiz gegenüber anderen Staaten untersagt. So ist zu erwarten, daß demnächst erfreulichere Berichte aus Paris kommen, die von der Schweiz in Aussicht genommenen Gegenmaßnahmen unterbleiben können und ein Zustand, der sich mit dem Frieden und Völkerbund schlecht verträgt, sein Ende findet. n.

Neuer Zolltarif für Australien. Die Regierung von Großbritannien hatte auf Grund der Zusatzkonvention vom 30. März 1914 die Meistbegünstigungsartikel IX und X unseres Niederlassungs- und Handelsvertrages vom 6. September 1855 mit Bezug auf Australien auf den 9. Januar 1920 gekündigt. Wie andere Dominions wünschte Australien, das im Begriffe war, einen neuen Zolltarif aufzustellen, mit Bezug auf das Zollwesen freie Hand zu erhalten. Zur Vermeidung eines vertragslosen Zustandes schlug der Bundesrat, wie dem Bericht des Volkswirtschafts-Departements für das Jahr 1919 zu entnehmen ist, eine provisorische Verlängerung oder eine Verschiebung des Kündigungstermins bis zum Abschluß eines neuen Vertrages vor, jedoch ohne Erfolg. Die genannten Vertragsartikel sind infolgedessen mit 9. Januar 1920 abgelaufen und es hat die australische Regierung am 25. März gl. J. einen neuen Zolltarif in Kraft gesetzt, dessen Generalzoll zurzeit auf die schweizerischen Erzeugnisse Anwendung findet.

Der neue australische Tarif sieht einen Vorzugszoll vor für Waren englischer Herkunft, einen Mitteltarif (Intermediate Tariff), dessen Sätze auf dem Wege von Verträgen gewährt werden können, und endlich einen Generaltarif für die Einfuhr von Staaten, mit denen Australien keine Vereinbarung getroffen hat. Die Zölle werden wiederum vom Wert erhoben und erfahren eine wesentliche Erhöhung unter gleichzeitig weitgehender Begünstigung englischer Erzeugnisse.

Für die wichtigsten schweizerischen Waren stellt sich der neue Tarif wie folgt, wobei zum Vergleich die Ansätze des Tarifs aufgeführt sind, der bis zum 25. März d. J. Geltung hatte:

	neuer Tarif			alter Tarif	
	Prozent vom Wert			Vertrags-Tarif	General-Tarif
	engl. Vorzug-Tarif	Zwischen-Tarif	General-Tarif		
Seidene Gewebe	15	25	30	15	20
Seidenbeuteltuch	frei	frei	10	frei	10
Baumwoll. u. Leinengewebe	frei	5	15	frei	5
Wollgewebe	30	40	45	30	35
Stickereien am Stück . . .	15	25	30	15	20
Vorhänge, Rideaux, baumwollene	20	25	35	15	20
Vorhänge, Rideaux, seidene oder wollene	35	40	50	15	20

Während die schweizerischen Erzeugnisse dank des Meistbegünstigungsvertrages mit Großbritannien und seinen Kolonien, bisher dem Zoll des Vertragstarifs unterworfen war, gelten nunmehr bis auf weiteres die Zölle des neuen Generaltarifs. Der Bundesrat ist weiter bemüht, der schweizerischen Einfuhr wenigstens den Zwischentarif zu sichern. Die Unterhandlungen werden durch das schweizerische Generalkonsulat in Melbourne geführt. Die Beurteilung der Frage scheint im wesentlichen auch davon abzuhängen, wie sich die Produktionsbedingungen und Löhne in der Schweiz im Verhältnis zu denjenigen in Australien verhalten.

Erhöhung der kanadischen Zölle. Am 19. September 1907 wurde zwischen Frankreich und Kanada ein Handelsvertrag abgeschlossen, der einer Reihe von französischen Erzeugnissen besonders Zollermäßigungen brachte. Gestützt auf die Meistbegünstigungsklausel im Niederlassungs- und Handelsvertrag zwischen der Schweiz und Großbritannien vom Jahr 1855, fanden diese Zollermäßigungen auch Anwendung auf die Einfuhr aus der Schweiz, allerdings nicht ohne daß von seiten Frankreichs Widerspruch erhoben worden wäre. Für Seidengewebe insbesondere beträgt der Vertragszoll 20% vom Wert gegen 27,5% im Zwischentarif (Intermediate Tariff).

Frankreich hatte, wie alle Abkommen und Tarifvereinbarungen, auch den Vertrag mit Kanada auf den 10. September 1919 gekündigt; immerhin sollte eine provisorische Verlängerung von drei zu drei Monaten stattfinden, bis zum Abschluß einer neuen Vereinbarung. Nunmehr hat jedoch die Kanadische Regierung ihrerseits dem Vertrag ein Ende gesetzt, indem dieser am 19. März 1919 auf den 19. Januar gekündigt worden ist. Damit fallen auch die der Schweiz seinerzeit zugestandenen Zollermäßigungen auf Stickereien, Uhren, Schokolade, Seidenwaren usw. dahin und es tritt mit 19. Juni 1920 der Generalzoll in Kraft, der für Seidengewebe 30% vom Wert ausmacht.

Vom Außenhandel der Vereinigten Staaten in Seidenwaren. Das Handelsdepartement der Vereinigten Staaten hat kürzlich statistische Zusammenstellungen über den Außenhandel während der Jahre 1917-1919 veröffentlicht. Das „Bulletin des Soies et des

Soires" entnimmt ihnen einige der wichtigsten Ziffern über den amerikanischen Import und Export von Seidenwaren.

Im ganzen erreichte der Import der Union an ausländischen Seidenwaren im Jahre 1917 einen Wert von 28,5 Millionen Dollar; 1918 21 Millionen Dollar; 1919 45,642,989 Dollar. Während also die Einfuhr im Jahre 1918 etwas zurückging, wurde im darauffolgenden Jahre mehr als die doppelte Importsumme verzeichnet. Diese Tatsache ist umso überraschender, als die Ausdehnung der einheimischen amerikanischen Seidenfabrikation während des Krieges eher eine Einschränkung des Importes erwarten ließ. Es wäre interessant, die jeweilige Importmenge jeder einzelnen Kategorie von Seidengeweben feststellen zu können. Die offizielle Statistik von Seidengeweben ist aber auf allgemeine Angaben über Herkunft der Seidengewebe für Konfektion, für Seidenstoffe am Stück, für Tülls und Stickereien. Dieser kurze Auszug genügt immerhin, um den Anteil der wichtigsten Länder am Seidenwarenim-
port der Vereinigten Staaten festzustellen:

Herkunft	1917 Doll.	1918 Doll.	1919 Doll.
Japan	12,190,140	11,870,846	27,687,578
Frankreich	7,312,130	3,442,382	7,692,267
England	688,902	324,461	1,188,394
Schweiz	386,138	114,633	398,800
Andere Länder			
Verschied. Artikel	7,946,134	5,789,541	8,675,950
Total	28,523,444	21,541,683	45,642,989

Trotzdem die Ausfuhr französischer konfektionierter Artikel 1919 auf volle 2,374,418 Dollar gestiegen ist, gegen nur Fr. 988,685 in 1918 und trotzdem auch Tüll- und Seidenstickereien starke Fortschritte verzeichneten, ist der Gesamtwert der französischen Lieferungen 1919 nur wenig größer als im Jahre 1917, während er allerdings mehr als das Doppelte von 1918 erreicht. Aufsehenerregend ist der gewaltig angeschwollene Teil Japans an der amerikanischen Versorgung, der von 11,870,846 Dollar in 1918 plötzlich auf 27,687,578 Dollar anstieg. *Die Schweiz steht mit 398,800 Dollar 1919 dem Werte nach ungefähr auf der Höhe von 1917, wobei allerdings zu beachten ist, daß angesichts der starken Preissteigerung quantitativ natürlich ein Rückgang vorliegt.

Die Verschiebungen, die im Import von Seidenwaren nach der Union zwischen Frankreich und Japan stattgefunden haben, werden durch die monatliche Importstatistik der „Silk Association of America“ bestätigt. Wir geben hier die Zahlen für die Periode vom Mai bis Dezember 1918 und 1919, aus denen der in umgekehrtem Verhältnisse stehende Anteil Frankreichs und Japans am gesamten Seidenwarenim-
port der Vereinigten Staaten klar hervorgeht:

	Anteil Frankreichs		Anteil Japans	
	1918 Proz.	1919 Proz.	1918 Proz.	1919 Proz.
Mai	33,1	36	52,07	53,9
Juni	20,2	31,1	69,9	47,5
Juli	17,9	25,2	66,4	59,7
August	32,2	27,4	55	57,2
September	25,9	36,8	61,8	52,1
Oktober	22,5	10,1	67,9	77,6
November	17,9	32,9	63,1	51,6
Dezember	27,1	17,8	51,8	70,7

Spärlicher sind die Angaben der offiziellen Statistik über die Ausfuhr amerikanischer Seidenwaren, wo im allgemeinen nur die Hauptzahlen geboten werden. Danach wurden im Jahre 1919 Seidenwaren im Betrage von 23,909,087 Dollar von den Vereinigten Staaten exportiert (1918: 17,981,672 Dollar; 1917: 8,607,582 Dollar) und zwar größtenteils nach Kanada, Australien, Argentinien und Brasilien.

Die Wirtschaftsbeziehungen Bayerns zur Schweiz. Nach der Auflösung der bayerischen Wirtschaftsstelle der Handelsabteilung der Bayerischen Gesandtschaft in Bern, die sich mit der Aufhebung der Bayerischen Gesandtschaft nicht mehr umgehen ließ, ist deren Leiter Dr. Lindner als Vizekonsul zum Deutschen Generalkonsulat in Zürich übergetreten und steht hier den bayerischen Interessenten wie bisher zur Verfügung. Auch das gesamte Material der ehemaligen bayerischen Handelsabteilung in Bern, einschließlich der bekannten Einrichtungen für Vertreter-nachweis, Warenaustausch, Firmenauskünfte usw. ist mit den entsprechenden Einrichtungen des Deutschen Generalkonsulates in Zürich vereinigt worden. Wir möchten darauf hinweisen, daß sich die Tätigkeit des dem Generalkonsulat in Zürich kürzlich angegliederten Deutschen Wirtschaftsdienstes in der Schweiz sich

auf die ganze Schweiz, nicht nur auf den Konsulatsbezirk Zürich erstreckt. Es ist aber durch die Vereinigung der bisherigen bayerischen Handelsabteilung in Bern mit dem Deutschen Generalkonsulat in Zürich noch eine wesentlich breitere Grundlage für die Erstattung von Handelsauskünften aller Art geschaffen, da nunmehr auch das gesamte Material des Generalkonsulates und des Wirtschaftsdienstes zur Verfügung steht. Es empfiehlt sich daher, daß die bayerischen Interessenten sich künftig in allen bayerisch-schweizerischen Wirtschafts- und Handelsfragen statt an die Handelsabteilung in Bern an das Deutsche Generalkonsulat in Zürich wenden. („Berl. Conf.“)

Zur Förderung des englischen Außenhandels. Auf Veranlassung des englischen Handelsdepartements und des englischen Konnektionsvereins wird eine Anzahl von Agenten nach Holland, Dänemark, Norwegen und Schweden geschickt, welche mit der Aufgabe betraut sind, zur Förderung des englischen Außenhandels die genannten Märkte einer eingehenden Prüfung zu unterziehen. Insbesondere soll durch die Agenten festgestellt werden, welche Methoden der Verpackung und Aufmachung in Anwendung zu bringen sind, welche Verkaufsgebräuche in den betreffenden Ländern herrschen und welcher Art die Konkurrenz ist, mit der englische Kaufleute zu kämpfen haben.

* * * Konventionen * * *

Genossenschaft zur Förderung des Außenhandels. Der Bundesrat hat die Statuten der schweizerischen Genossenschaft zur Förderung des Außenhandels genehmigt. Als Vertreter des Bundes im Verwaltungsrat der Genossenschaft bezeichnete der Bundesrat die Herren Seidenfabrikanten Heer in Bellikon als Präsident, Ernährungsdirektor Käppeli, Fürsprecher Stucki, gewesener Generalsekretär des Volkswirtschaftsdepartements, Nationalrat Bersier, alt Nationalrat Steinmetz und Schwarz, Direktor des Verbandes schweizerischer Konsumvereine.

Milderungen der Konventionsbedingungen der Krawattenstoff-Fabrikanten. Der Verband der Krawattenstoff-Fabrikanten Deutschlands macht gleichzeitig im Namen des Vereins der österreichischen Krawattenstofffabrikanten in Wien bekannt, daß er die Verpflichtung der Abnehmerschaft zur Selbstverarbeitung der von den Verbandsmitgliedern gekauften Waren mit sofortiger Wirkung aufhebt, weil die für diese Bestimmung maßgebenden Voraussetzungen heute nicht mehr zutreffen. Ferner hat er, den veränderten Verhältnissen Rechnung tragend, die am 28. Januar d. J. festgesetzte Anzahlung von 40 v. H. auf 30 v. H. ermäßigt. Diese Ermäßigung tritt mit dem 15. d. M. für neue Aufträge in Kraft.

Durch Rundschreiben vom 1. März d. J. hatte der Verband auf neue seiner Abnehmerschaft den freien Einkauf im Markt befindlicher, sofort greifbarer Krawattenstoffe bis zum 15. d. M. gestattet. Da die Voraussetzungen für dieses Zugeständnis heute nicht mehr vorliegen, kommt dessen Verlängerung nicht mehr in Frage. Es treten daher die Bestimmungen über den Treulohn nunmehr wieder in vollem Umfang in Kraft.

* * * Sozialpolitisches * * *

Kant.-zürch. Angestelltenkartell. Die ordentliche Jahresdelegiertenversammlung des kantonal-zürcherischen Kartells der Privatangestellten- und Beamtenverbände nahm Stellung zu den Maßnahmen, die notwendig werden infolge des Volksentscheides über das Gesetz betreffend die Ordnung des Arbeitsverhältnisses. Nationalrat Stoll, Präsident der Vereinigung Schweiz. Angestelltenverbände gab in seinem Referat einen Überblick über die notwendigen sofortigen Schritte. Anschließend sprach Sekretär Horand über die politische Entrenchung der Angestellten, die zu einem Teil auf dem Schuldkonto der Angestellten selbst zu buchen sei, aber auch aus dem Wortlaut des Proporzgesetzes hervorgehe. Der Antrag des Referenten, die V. S. A. einzuladen, einen Fonds zu bilden zur Deckung der Einkommensverluste, die Angestellte bei Ausübung der Funktionen eines Parlamentariers oder als Mitglieder in Schiedsgerichten usw. erleiden, wurde lebhaft unterstützt. Mit Entrüstung nahm die Versammlung Kenntnis von der Tatsache, daß Angestellte von ihren Arbeitgebern veranlaßt wurden, auf die Kandidatur für den Kantonsrat zu verzichten. Ein Referat von Herrn Prof. Dr. Burri orientierte in interessanter Weise über die Arbeiten der vom Kartell und dem Festbesoldetenverband bestellten Steuerfragenkommission. Ueber die Abgabe ver-

billigten Volkstuch wurden Mitteilungen gemacht, die bekunden, daß die Volkstuch A.-G. in Luzern tatsächlich ihren Zweck voll und ganz erfüllt, indem sie durch die preiswerte Abgabe von Qualitätsstoffen für Bekleidung und Haushalt der spekulativen Preisverteuerung wirksam entgegenarbeitet. Als Vorort wurde Zürich bestätigt mit Herrn Traugott Suter (Werkmeisterverband) als Präsident. Jahresbericht und -Rechnung fanden ebenfalls restlose Zustimmung. In der Frage der Revision der Bestimmungen über das gewerbliche Schiedsgericht wurde den angeschlossenen Verbänden eine letzte Frist eingeräumt zur Einsendung allfälliger Anträge. Im übrigen wurde den Ausführungen des Präsidenten des zürcher. Stadtkartells, Horand, zugestimmt, der einige eingreifende Änderungen in Vorschlag brachte, die hauptsächlich dem Ausbau dieses Fachgerichtes dienen werden. („Werkm. Ztg.“)

Der Abbau der Arbeitslosenunterstützung. Der Bundesrat hat, veranlaßt durch die gebesserte Lage des Arbeitsmarktes, die Arbeitslosenunterstützung für folgende Berufsarten aus der Bekleidungs- und Textilindustrie vom 24. Mai an aufgehoben: Posamenter, Schneider, Weber, Appreturarbeiter, Spinner, chemische Wäscher, Stricker, Färber, Seiler und Blattmacher, Hutmacher und Kürschner.

Ebenso wird die Unterstützung eingestellt für alle weiblichen Personen, mit Ausnahme gelernter Arbeiterinnen in der Uhrenindustrie und Stickerei.

Der Bundesrat hat das Volkswirtschaftsdepartement ermächtigt, je nach der Lage des Arbeitsmarktes die Unterstützung wieder auszudehnen, oder die Einstellung der Unterstützung auch auf andere Berufsarten zu erstrecken.

Ein deutsches Reichsamt für Arbeitsvermittlung. Dem Reichsarbeitsministerium in Berlin ist eine besondere Abteilung angegliedert, die nach Genehmigung des neuen Haushaltsplans unter der Bezeichnung „Reichsamt für Arbeitsvermittlung“ als selbständiges, dem Reichsarbeitsministerium nachgeordnetes Reichsamt arbeiten wird. Der neuen Behörde sind folgende Arbeitsgebiete zugewiesen.

1. Regelung des Arbeitsnachweiswesens, insbesondere Durchführung des in Vorbereitung befindlichen Arbeitsnachweisgesetzes und des Gesetzes über die gewerbsmäßige Stellenvermittlung;
2. Regelung der Zulassung ausländischer Arbeiter, Mitwirkung bei der Regelung der Abwanderung deutscher Arbeitnehmer (unbeschadet der Zuständigkeit des Reichswanderungsamtes);
3. Berufsberatung und Lehrstellenvermittlung;
4. Arbeitsmarktstatistik und Herausgabe des Arbeitsmarktanzeigers;
5. Verwaltung des Tarifarchivs und Bearbeitung der Tarife;
6. Herausgabe eines Reichsarbeitsblattes;
7. Statistik der Erwerbslosenfürsorge;
8. Durchführung der produktiven Erwerbslosenfürsorge im einzelnen;
9. Arbeitsbeschaffung durch Organe des Arbeitsnachweiswesens;
10. Mitwirkung bei der Beschaffung von Hilfsmitteln zur Unterbringung und Ausrüstung Arbeitsloser;
11. Arbeitsergossenschaften.

Der Werkmeister in der deutschen Textilindustrie. Hierüber macht die „Deutsche Werkm.-Ztg.“ in einem gegen den Textilarbeiterverein polemisierten Artikel diverse Angaben, die von Interesse sind. Sie schreibt u. a. folgendes:

Erst in letzter Zeit beginnt sich der Textilarbeiter-Verband für die Werkmeister zu interessieren, während er früher so wenig für seine Arbeiter erreichte, wie der Werkmeister-Verband für seine Mitglieder, und das war erklärlich, weil die Verhältnisse innerhalb der Textilindustrie, gemessen an den anderen Industriezweigen, außerordentlich rückständig lagen. Die Arbeitsverhältnisse waren durch die vielfach vertretene Hausindustrie ungünstig beeinflusst und die Gehälter der Werkmeister lagen sehr im argen. Nach den Erhebungen im Deutschen Werkmeisterverbande im Jahr 1913 bestanden in der Textilindustrie noch Gehälter für die Werkmeister von monatlich unter 60 M . Der Durchschnitt bewegte sich in den Grenzen von 100 bis 175 M , während sich die besseren Gehälter in ihrer Häufigkeit bis 200 M monatlich gestalteten. Die Textilindustrie hat wie kein anderer Gewerbebezirk durch den Krieg gelitten. Der eintretende Rohstoffmangel legte viele Betriebe still, wo weiter gearbeitet wurde sind Feierschichten eingelegt worden, die Gehälter wurden gekürzt, und selbst dann, als die Aufwärtsbewegung infolge der eintretenden Teuerung notwendig wurde, ist diese in der Textilindustrie kaum in die Erscheinung ge-

treten. Kurz und gut, die Arbeitsverhältnisse für die Werkmeister in der Textilindustrie verlangten eine durchgreifende Klarstellung um eine Besserung durchführen zu können. Letzten Endes hatte die Gesamtheit der Werkmeister ein lebhaftes Interesse an der Aufwärtsentwicklung der Gehälter auch in der Textilindustrie, weil es ein Erfahrungssatz ist, daß die schlechten Löhne nicht nur auf die Gesamthöhe des Einkommens einer Berufsgruppe drücken, sondern auch die Gewährung ausreichender Gehälter in anderen Industriezweigen beeinflussen. Deshalb haben nicht nur die Textilmeister die Pflicht, für die Besserung ihrer Lage einzustehen, auch alle übrigen Kollegen aus anderen Berufszweigen müssen es als ihre Aufgabe betrachten, aufklärend mitzuwirken, damit eine zweckentsprechende Gestaltung der wirtschaftlichen Lage der Werkmeister allgemein ermöglicht wird. Von unten herauf muß die Entwicklung beeinflusst werden.

Nicht zu verkennen ist, daß unter den Werkmeistern in der Textilindustrie noch eine weitgehende Verschiedenartigkeit in der Bewertung der Stellung vorhanden ist. Noch immer wird ein Teil der Meister von den Arbeitgebern als Vorarbeiter angesehen, trotzdem ihnen der Meistertitel zugestanden ist und sie auch mehr als 20–30 Arbeiter zu beaufsichtigen haben und für den Ausfall der Arbeit verantwortlich sind. Die handanlegende Tätigkeit wird hier meist in der Vordergrund geschoben. Wenn der Werkmeisterverband die Interessen der Werkmeister zu vertreten hat, muß er auch die Sicherheit haben, daß die Mitgliedschaft den eigenen gestellten Forderungen entspricht. Unangebrachte Nachgiebigkeit den Arbeitgebern gegenüber, die oft nur aus bequemen Absichten die als Werkmeister zu Betrachtenden als Vorarbeiter bezeichnen, um Beiträge zur Angestelltenversicherung zu vermeiden, darf damit nicht verbunden sein. Leider ist festzustellen, daß es innerhalb der Textilindustrie eine große Zahl von Meistern gab, die sich ihre Rechte und Pflichten aus der Angestelltenversicherung nicht bewußt waren. Dieser Umstand gab ebenfalls Veranlassung, die Arbeitgeber zu ermuntern, Beiträge für die Angestelltenversicherung nicht zu leisten, weil unter dem vorhandenen Lohndruck es den einzelnen schwer wurde, von dem kargen Gehalt die verhältnismäßig beträchtlichen Beiträge zu zahlen. Trotzdem führen wir von Anfang an einen unaufhörlichen Kampf mit den Behörden der Angestelltenversicherung, den Textilmeistern die Anerkennung als Angestellte zu verschaffen. Wohl sind Erfolge zu verzeichnen, so daß die Gewährung der Rechte aus der Angestelltenversicherung bisher einer größeren Zahl der Textilmeister zugekommen ist. Diese Bestrebungen werden jedoch auch jetzt wieder durch die Textilmeister selbst unterbunden, wenn sie sich in Verkennung der Sachlage durch augenblicklich bestehende materielle Unstimmigkeiten selbst als Arbeiter in die Arbeiterorganisation einfügen, weil dann die Angestelltenversicherung zur Ueberzeugung kommen dürfte, daß die Mehrzahl derjenigen, für die der Streit geführt wird, an ihre Eigenschaft als Angestellte selbst nicht glauben.

Der Stand der Tarifverhandlungen in Augsburg. Die wieder aufgenommenen Tarifverhandlungen in der Arbeitsgemeinschaft der südbayerischen Textilindustrie haben noch immer zu keiner Einigung geführt. Die Arbeitnehmer lehnten das Angebot der Arbeitgeber, das ein Durchschnittsjahresgehalt eines Spinners oder Webers mit 10,200 Mark vorsah, ab, desgleichen das Dreistuhlsystem. Die Arbeitnehmer erklärten, auf ihrem letzten Angebot unbedingt verharren zu müssen, wenn sie überhaupt wirtschaftlich bestehen wollten.

Das Fallen der Weltmarktpreise. Zum ersten Male seit einem Jahre zeigen die Indexziffern des Londoner „Economist“ ein Fallen der Weltmarktpreise, wie der „Europ. Wirtschafts-Ztg.“ zu entnehmen ist. Vom Durchschnittsindex der Jahre 1901 bis 1905 ausgehend, hatten sich die Preise gehoben für:

	Durchschnitt 1901–1905	August 1914	März 1920	April 1920
Getreide, Fleisch	500	641	1,508	1,498 $\frac{1}{2}$
Andere Nahrungsmittel (Tee, Zucker etc.)	300	369	914	908
Textilwaren	500	626	2,974 $\frac{1}{2}$	2,938 $\frac{1}{2}$
Mineralische Produkte	400	471 $\frac{1}{2}$	1,246	1,232 $\frac{1}{2}$
Verschiedenes (Gummi, Holz, Öl etc.)	500	588	1,709 $\frac{1}{2}$	1,654 $\frac{1}{2}$

Die Zusammenfassung der Weltmarktpreise ergibt als Total:

Durchschnittsbasis 1901–1905	August 1914	März 1920	April 1920
2,200	2,698	8,352	8,232

Im Verhältnis zu dem fast dreihundertprozentigen Anstieg auf fast allen Gebieten, ist das jetzige Nachlassen der

Preise allerdings unbedeutend, als Symptom aber muß es dennoch als bedeutsam gewertet werden. Im Detailhandel macht sich der Preisrückgang freilich noch nicht stark bemerkbar. Das Weichen der Preise ist hierfür einmal noch nicht stark genug, dann aber ist das Beharrungsvermögen der Preise hier erheblich stärker als im Großhandel. Hält jedoch die Kaufzurückhaltung des Publikums, die sich heute in fast allen Ländern zeigt, an, dann wird auch der Detailhandel nachgeben müssen. Es sollte nun endlich einmal die Erkenntnis aufdämmern, daß eine Wiederkehr normaler Verhältnisse nicht möglich ist, wenn die Preise der verschiedenen Produkte sich nicht erheblich senken. Das stärkste Hindernis hierfür bilden augenblicklich nicht die hohen Löhne, sondern die noch immer in spekulativer Hand befindlichen großen Warenlager. Je eher diese verschwinden, sei es durch freiwillige oder gewaltsame Liquidation, desto schneller wird auch die gegenwärtige Stagnationskrise verschwinden.

Ausstellungswesen.

Das Resultat der Schweizer Messe 1920. Hierüber schreibt der Direktor der Mustermesse, Dr. W. Meile, im Messebulletin Nr. 9 folgendes:

Die Beurteilung einer Messe hängt in der Hauptsache von vier Faktoren ab: 1. Von der Größe der Beteiligung. 2. Von der Art (Qualität) und Menge (Reichhaltigkeit) der ausgestellten Waren. 3. Von der verwaltungs- und bautechnischen Organisation. 4. Vom geschäftlichen Erfolg.

Wir wollen also die Mustermesse 1920 auf diese Tatsachen hin kurz untersuchen. Dabei enthalten wir uns detaillierter Ausführungen, da später ein besonderer Bericht erscheinen wird, der die ganze Durchführung der diesjährigen Mustermesse behandelt.

An der Messe nahmen 1209 Aussteller teil. Dieses Resultat muß als sehr erfreulich bezeichnet werden, wenn wir vorerst die Kleinheit des Landes in Betracht ziehen. Vor allem aber muß berücksichtigt werden, daß die Messe in einer wirtschaftlich sehr ungünstigen Zeit stattfand, und daß zwei große Messegruppen (Nahrungsmittel und Landwirtschaft), die früher in Basel vertreten waren, laut einer Vereinbarung dem Comptoir in Lausanne zugeteilt wurden. Die 1209 Teilnehmer stellen der wirtschaftlichen Initiative des Landes ein gutes Zeugnis aus.

Ueber die Qualität und die Reichhaltigkeit der an der Messe vertretenen Waren äußerten sich die Besucher sehr anerkennend. Tatsächlich war gegenüber früheren Messen ein bedeutender Fortschritt in der Güte der Waren zu konstatieren. Es darf ohne Uebertreibung gesagt werden, daß der gute Ruf, dessen sich die Mustermesse im Lande selbst und weit über die Grenzen hinaus erfreut, in der Hauptsache der Qualität der vertretenen Waren zuzuschreiben ist. Schön die äußere Ausstattung der meisten Stände und Kabinen durfte als Spiegelbild des hohen Standes der meisten Produktionszweige aufgefaßt werden. Die Mustermesse 1920 hat deutlich bewiesen, daß sie im Wirtschaftsleben der Schweiz ein qualitätsfördernder Faktor geworden ist.

In der verwaltungs- und bautechnischen Organisation der Messe wurde versucht, die Anforderungen, welche an eine neuzeitliche Institution dieser Art gestellt werden, zu erfüllen. Da uns keine einsthaften Reklamationen zugekommen sind, dürfen wir annehmen, daß die Organisation den Wünschen der meisten Messteilnehmer und Einkäufer entsprochen hat. Auch die Tages- und Fachpresse hat in erfreulicher Weise in diesem Sinne referiert. Immerhin sind wir uns bewußt, daß den provisorischen Bauten manche Mängel anhaften.

Das Hauptgewicht in der Beurteilung der Messe liegt im geschäftlichen Resultat. Natürlich ist es schwer, in dieser Beziehung heute schon ein definitives Urteil abzugeben. Die Zahlen, die denn und wann veröffentlicht werden, stammen nicht von der Messedirektion. Im großen und ganzen läßt sich feststellen, daß der geschäftliche Erfolg der Messe 1920 ein recht befriedigender ist, soweit der Inlandabsatz in Frage kommt. Die Berichte aus manchen Gruppen lauten dieses Jahr besser als 1919. Der messekundige Aussteller weiß zudem, daß die Abschlüsse, die nach der Messe, d. h. im Verlaufe der Jahres erfolgen, gerade so groß oder oft noch größer sind als die Geschäfte, die während der Messe gemacht wurden. Wenn das Inland-Geschäft in den meisten Gruppen recht befriedigend war, so läßt sich nicht das Gleich- von dem Export sagen. Die Ursache hierfür, die Valutanot, ist zu bekannt, als daß sie weiterer Erörterungen bedürfte. Eine Besserung wird erst eintreten, wenn die fremden

Kurse den Einkauf von Waren wieder möglich machen. Für dieses Jahr mußten, wie gesagt, unsere Produktionszweige mit dem Gange des Inlandsgeschäftes sich zufrieden geben.

Wenn wir uns also über das Gesamt-Resultat der Messe 1920 Rechenschaft geben, so können wir nur die Prognose bestätigen, die wir der diesjährigen Veranstaltung gestellt haben: Die Messe 1920 darf als Erfolg und erfreuliche Weiterentwicklung des Unternehmens bezeichnet werden. Die äußerst schwierigen Zeitverhältnisse haben aber ebenfalls auf die Messe eingewirkt, so daß auch wir mit lebhaften Gefühlen eine Besserung der weltwirtschaftlichen Lage herbeiwünschen.

Leipziger Messe. (Korr.) Die Statistik der vergangenen Frühjahrsmesse, die das neueste Heft der „Leipziger Mustermesse“ soeben veröffentlicht, bestätigt, daß die Industriellen den Absatz ihrer Fabrikate selbst an die Hand nehmen. Die Zahl der Fabrikanten macht auf der Allgemeinen Mustermesse 72,81, auf der Technischen Messe 72,24 Prozent aller Aussteller aus. Beachtenswert ist die geringe Abweichung beider Zahlen. Man sollte vermuten, daß der Anteil der Fabrikanten an der Technischen Messe größer wäre als bei der Mustermesse, weil es sich in der technischen Industrie meist um kapitalkräftigere Unternehmungen handelt, die nicht so auf die Vermittlung des Händlers und Agenten angewiesen sind. Wenn man nun zu den Fabrikanten noch die 3,54 Prozent der Verleger bei der Allgemeinen Mustermesse und die 1,79 Prozent der Verleger bei der Technischen Messe rechnet, so bleiben für die Agenten und Händler, abzüglich derjenigen, von denen man keine Angaben erhalten konnte, für die Allgemeine Mustermesse 18,56 Prozent und für die Technische Messe 15,34 Prozent übrig. Wie die Anteile der Fabrikanten sind auch die Prozentsätze der übrigen Ausstellerguppen bei beiden Messen ziemlich gleich, nur die Zahl der Verleger ist auf der Technischen Messe kleiner, was ja ohne weiteres verständlich ist. Bemerkenswert ist ebenfalls, daß sich die Gliederung der vergangenen Frühjahrsmesse nicht wesentlich von der der Herbstmesse 1919 unterscheidet, ein Zeichen dafür, daß die Messestatistik über die Gliederung der Ausstellerschaft ein einigermaßen zuverlässiges Spiegelbild der tatsächlichen Verhältnisse gibt. Der Anteil der Produzenten an der Leipziger Messe war im Herbst 1919 und Frühjahr 1920 fast gleich groß. Beide Male machte der Handel im engeren Sinne nicht einmal den fünften Teil der Ausstellerschaft aus.

Ausstellung schweizerischer Industrieprodukte in Athen. Wie die griechische Handelskammer für die Schweiz in Zürich mitteilt, beabsichtigt das „Comptoir d'Echange Greco-Suisse à Athènes“, im Einvernehmen und unter dem Patronat des griechischen Wirtschaftsministeriums im Oktober 1920 im Zappion-Palast in Athen eine große Ausstellung schweizerischer Industrieprodukte, die für den griechischen Markt von bedeutendem Interesse sind, zu veranstalten. Auf die Seefracht der für diese Ausstellung bestimmten Schweizerwaren gewährt die griechische Regierung eine Ermäßigung von 45% via Brindisi und 35% via Marseille, vorausgesetzt, daß die Transporte auf Dampfern von offiziellen griechischen Schiffahrtsgesellschaften erfolgen. Im übrigen können gemäß einem Entschiede des griechischen Finanzministeriums die in Frage stehenden Waren zollfrei in Griechenland eingeführt werden. Interessenten werden ersucht, sich direkt mit der griechischen Handelskammer für die Schweiz in Zürich in Verbindung zu setzen.

Wirkerei und Strickerei

Aus der deutschen Wirkereiindustrie. Ueber die Möglichkeit eines Preissturzes in der deutschen Wirkwarenindustrie äußert sich M. Lehr, Mitinhaber der Sächsischen Strumpf- und Wirkwarenindustrie G. m. b. H., Chemnitz, im „Berl. Conf.“ wie folgt:

Die Frage beschäftigt zurzeit alle beteiligten Kreise. Wenn auch in vielen Fachzeitschriften die Frage eines Preissturzes verneint wird, so muß man bei jeder Gelegenheit dennoch die Wahrnehmung machen, daß die meisten Geschäftsleute täglich mit nicht unwesentlichen Verlusten ihre Vorräte abzustößen suchen. Dieses System ist wohl geeignet, die ohnehin gedrückte Stimmung noch mehr zu beeinflussen.

Untersucht man jedoch die Sache näher, so handelt es sich in den meisten Fällen um sogenannte Angst- und Notverkäufe. In der Strumpfwarenindustrie in Chemnitz sind im Laufe der Kriegsjahre eine Menge neuer Unternehmer entstanden, die sich aber in der Hauptsache aus Nichtkaufleuten rekrutiert. Durch die günstige Konjunktur gelang es den meisten, mit gutem finanziellem

Erfolg tätig zu sein. Der Sturz der deutschen Valuta hatte eine große Anzahl ausländischer Einkäufer angelockt, und so sind mit Beginn der Saison 1919/1920 in der Strumpfwarenindustrie gewaltige Abschlüsse getätigt worden. Es setzte eine wahre Fabrikationsepidemie ein, indem fast jeder der kapitalkräftig gewordenen „neuen Unternehmer“ Auslandsgarne aus den besetzten Gebieten zu hohen Preisen ankauften, und solche zu Fertigfabrikaten verarbeiten ließ. Die Folge war, daß sämtliche Heimarbeiter sowie kleine und große Fabrikanten mit Aufträgen auf Monate hinaus überhäuft wurden, und die Arbeitslöhne sind in kurzer Zeit gewaltig gestiegen. Das Geschäft blühte.

Als die Mark sich wieder erholte, kam die „Katastrophe“. Die fremden Einkäufer blieben aus, und nun setzte ein wahres Sturmangebot zu billigen Preisen ein, weil die meisten befürchteten, „Kopf und Kragen“ zu verlieren. Die dadurch entstandene Mißstimmung wurde durch die wenigen noch anwesenden auswärtigen Einkäufer ausgenützt, indem diese nicht mit Unrecht Gelegenheit suchten, bei den vielen billigen Angeboten die Preise noch mehr zu drücken.

Nun möchte ich die Frage aufwerfen: Wird die Geschäftslage in der Strumpfindustrie durch die sogenannten Angst- und Notverkäufe beeinflußt? Jeder weitsichtige Geschäftsmann wird zunächst folgendes Resultat feststellen: Wenn auch einerseits die Garne, die wir im Inlande haben, im Preise gefallen sind, so sind auf der andern Seite die Arbeitslöhne bedeutend gestiegen und noch im weiteren Steigen begriffen. Ueberdies verlangen die Appreteure und Färber fast jede Woche neue Preisaufschläge, so daß die bedeutenden Mehrkosten der Herstellung in keinem Verhältnis zum Preisrückgang des Rohmaterials stehen, und im Gegenteil eine Erhöhung der bisherigen Preise erforderlich wäre, wollte man mit der fortwährenden Steigerung der Löhne und sonstigen Spesen gleichen Schritt halten.

Von diesem Gesichtspunkte aus betrachtet, liegt nicht die geringste Veranlassung vor, mit einer andauernden Baisse zu rechnen, und es scheint für das Geschäft im allgemeinen nicht unvorteilhaft, wenn eine reinliche Scheidung vor sich geht, indem die Angstverkäufer für das kommende Geschäft sich selbst ausschalten. Die ausländischen Einkäufer werden trotz ihrer wohlüberlegten spekulativen Zurückhaltung sich mit der Tatsache abfinden, daß der sehnstlich erwartete neuerliche Sturz der deutschen Valuta lange auf sich warten läßt, und werden wieder kaufen. Darüber ist sich jeder im klaren, daß wir keine Ueberproduktion haben, und auch diese Tatsache besagt, daß ein Preissturz auf die Dauer nicht zu befürchten ist.

„Während die Industrie seit über einem halben Jahre mit Aufträgen überhäuft wurde, scheint seit Anfang April dieses Jahres die Haltung der Abnehmer umzuschlagen. Es macht sich sowohl eine Zurückhaltung in der Auftragserteilung als auch, wie uns berichtet wird, das Bestreben, von abgeschlossenen Kaufverträgen zurückzutreten, bemerkbar.

Dieses Verhalten ist ohne Zweifel, abgesehen von den innerpolitischen Entwicklungen, in der Besserung der Markvaluta zu suchen. Ob durch diese in absehbarer Zeit eine Ermäßigung der Warenpreise herbeigeführt werden kann, ist unseres Erachtens sehr zweifelhaft. Bestenfalls kann sie dazu führen, eine weitere Steigerung der Preise zu verhindern.

Die deutsche Industrie hat mit großen Produktionsschwierigkeiten zu kämpfen. Sämtliche für die Preisberechnung in Frage kommenden Unkosten zeigen keinerlei Anzeichen eines Preisrückganges. Die Kohlenpreise wurden erst am 1. April wieder bedeutend erhöht. Die Arbeitslöhne sind in fortwährender Steigerung begriffen. Neuerdings ist seitens der Arbeitnehmer die Forderung einer 100prozentigen Lohnerhöhung gestellt worden. Diese Produktionsschwierigkeiten machen eine Preisermäßigung, die sich aus einem billigeren Baumwollpreise für die fertigen Waren ergeben würde, fast illusorisch.

Auf jeden Fall kann aber mit billigeren Preisen in absehbarer Zeit nicht gerechnet werden, weil noch auf längere Zeit hinaus nur solche Waren auf den Markt gebracht werden können, die aus den zu den höchsten Preisen eingeführten Rohstoffen angefertigt worden sind und noch auf längere Zeit hinaus angefertigt werden. Der größte Teil der Lieferanten, die zu Verbänden zusammengeschlossen sind, dürfte durch die Verbandsbedingungen verhindert sein, Kaufverträge zu annullieren oder die Preise herabzusetzen; ein Umstand, der dazu beitragen muß, irgendwelche plötzlich fühlbare Preisrückgänge auszuschließen. Es ist ferner nicht unberücksichtigt zu lassen, daß das außerordentlich verschärfte Einfuhrverbot eine Deckung des inländischen Bedarfs durch Auslandskäufe nahezu gänzlich ausschließt.

Ferner ist gegenüber dem großen Bedarf, auch trotz der augenblicklichen Zurückhaltung, immer noch mit einer Warenknappheit zu rechnen, die nur durch eine Produktionssteigerung, für die vermehrte Rohstoffzufuhr Voraussetzung ist, behoben werden kann. Wie sich diese aber angesichts der im Auslande als außerordentlich ungünstig angesehenen innerpolitischen und wirtschaftlichen Verhältnisse Deutschlands gestalten wird, ist noch unüberschaubar.

Baumwolle selbst hat auf dem Weltmarkt eher noch eine steigende Tendenz, und es ist wohl anzunehmen, daß bei den Mißverhältnissen zwischen Baumwollerzeugung und Baumwollbedarf ein Preisrückgang ausgeschlossen ist.“

Die Wollindustrie in England und Frankreich. Hierüber wird dem „Berl. Conf.“ folgendes berichtet: Auf den Verlauf der gegenwärtigen Londoner Wollauktion ist die Kaufunlust der Konsumenten, die sich seit einigen Wochen in ganz Europa bemerkbar macht, und die hieraus resultierende Zurückhaltung des Handels nicht ohne Einfluß geblieben. Während für einzelne Wollsorten rege Nachfrage herrscht und die Preise stetig blieben, gaben andere nach und notierten bis 20 Prozent unter den Preisen der Märzserie. Viele Partien wurden von den Besitzern aus dem Markt gezogen, weil die Preisgebote zu niedrig waren.

Die Festigkeit, die seit längerer Zeit den Bradford Markt charakterisiert hat, ist infolge der Vorgänge auf der Londoner Auktion einer mütterlichen Stimmung gewichen. Gute Qualitäten Kammzug sind etwas billiger geworden und die, wenn auch nur minimalen Rückgänge veranlassen die Käufer zu abwartender Haltung. Die Preise für wollene Garne blieben unverändert hoch, und es ist hierin für die nächste Zeit kaum eine Aenderung zu erwarten, weil die Spinner auf Monate hinaus mit Aufträgen versehen sind. Da auch die Kammzugmacher auf lange Zeit hinaus reichende Bestellungen haben, zeigt die Beschäftigung derselben keine Abnahme. Vorläufig ist die Erzeugungsmöglichkeit dem Bedarf noch nicht gewachsen und kann nicht leicht vergrößert werden, weil es an genügenden geschulten Arbeitern fehlt. Da sich auch die Betriebskosten vergrößern und weitere Lohnaufbesserungen zu erwarten sind, wird man mit einem nennenswerten Rückgang der Preise nicht rechnen dürfen. In Stoffen, sowohl für Damen- als für Herrenbekleidung bleibt die Produktion weiter hinter dem Bedarf zurück. Das Frühjahr hatte für diese Artikel eine sehr starke Nachfrage gebracht, zumal Vorräte in besseren Stoffen so gut wie gar nicht vorhanden waren. Aufträge für den Export, besonders von Frankreich und den neutralen Staaten liegen zahlreich vor und konnten nicht immer Annahme finden, zumal wenn schnellere Lieferung verlangt wurde.



Industrielle Nachrichten



Umsätze der bedeutenderen europäischen Seidentrocknungs-Anstalten im Monat März.

		März		Jahr	
		1920	1919	1920	1919
Mailand	kg	563,767	577,264	1,614,337	1,476,812
Lyon	„	598,817	415,877	1,844,954	1,135,078
Zürich	„	94,302	34,128	314,610	94,634
Basel	„	47,634	15,148	153,227	39,510
St. Etienne	„	77,804	75,761	217,352	215,309
Turin	„	43,777	54,297	144,924	155,444
Como	„	26,611	18,703	61,235	53,327

Aus der deutschen Textilindustrie. Seit einigen Wochen ist überall auf der ganzen Linie eine Stockung des Geschäftes eingetreten. Die Nachfrage hat plötzlich aufgehört, und zwar zeigt sich diese Stockung nicht nur beim Fabrikanten, sondern auch der Großhändler, und selbst der Einzelhändler muß sehen, wie die Kundschaft die Deckung vorliegenden Bedarfes aufsieht in der bestimmten Erwartung billigerer Warenpreise. Diese Stockung ist plötzlich und ziemlich unerwartet über das bis dahin vielfach unnormal rege Geschäftsleben hereingebrochen und hat dadurch besonders in die Kreise der Zwischenhändler eine gewisse Unruhe hineingetragen. Man kennt die eigentliche Ursache dieser Stockung nicht und ist deshalb auch über die voraussichtliche weitere Entwicklung der Lage vollständig im unklaren.

Wie sehr diese Unklarheit weite Kreise beherrscht, geht daraus hervor, daß der Gesamtverband der Deutschen Baumwollindustrie jüngst von einem Abnehmerverbande um eine Äußerung über die Lage und ihre voraussichtliche Entwicklung gebeten wurde. Der Gesamtverband hat sein Urteil etwa dahin zusammengefaßt:

Die Strumpfwarenfabrikanten klagen weiterhin über Mangel an geschulten Arbeitern, da viele der aus dem Felde zurückgekehrten Strumpfwirker sich anderen, besser bezahlten Beschäftigungen zugewendet haben. Aufträge liegen in so großen Mengen vor, daß die Betriebe auf viele Monate, zum Teil bis zum Winter versorgt sind. Obwohl die Preise für ausländische Käufer höher gestellt werden als für das Inland, ist die Nachfrage für den Export sehr lebhaft.

Die französische Wollindustrie hat durch die lange Kriegsdauer ihren früher recht bedeutenden Ausfuhrhandel größtenteils eingebüßt. Die in Nordfrankreich gelegenen Wollkammereien haben während des Krieges ihre Betriebe einstellen müssen, und wenn auch einzelne Fabriken im Süden neu eingerichtet wurden, so wird doch noch lange Zeit vergehen, ehe der alte Stand der Produktion wieder erreicht ist. Die Kammgarnspinnereien Frankreichs erhalten allerdings einen erheblichen Zuwachs durch die Zurückerobung von Elsaß-Lothringen, durch welche sich die Zahl der Spindeln um etwa ein Viertel vergrößert. Im gleichen Verhältnis vergrößert sich durch denselben Umstand auch die Zahl der Webstühle, so daß also auch die Wollwebereien eine beträchtliche Vermehrung erfahren. Frankreich könnte also bald wieder ein bedeutendes Exportland für Wollartikel werden und die während der letzten fünfzehn Jahre verlorenen Absatzgebiete zurückerobern, wenn sich diesem Ziele gegenwärtig nicht allzu große Schwierigkeiten entgegenstellten. Die Rohstoffbeschaffung kann bei dem ungünstigen Stand der französischen Valuta nicht in ausreichender Weise erfolgen. Der Mangel an Transportmitteln verteuert den Import von Rohwollen aus Australien und Südamerika noch mehr. Das Brennmaterial ist immer noch nicht in ausreichenden Mengen vorhanden, es fehlt zum Teil noch der Ersatz für die im Kriege zerstörten Maschinen, die früher vielfach aus Deutschland bezogen wurden. Besondere Schwierigkeiten aber bereitet der Wollindustrie der Mangel an geschulten Arbeitern, der wie nach Beendigung des Kriegszustandes auch heute noch unvermindert anhält.

Die Entwicklung der amerikanischen Textilindustrie. Hierüber macht ein Mitarbeiter des „Berl. Conf.“ folgende Angaben: In den Vereinigten Staaten sind während des Jahres 1919 289 neue Textilfabriken errichtet worden, was gegenüber dem Jahre 1918 eine Zunahme von 40 Fabriken bedeutet. Die Durchschnittszahl der Neugründungen betrug während des letzten Dezenniums rund 260. Die Neuanlagen im Jahre 1919 verteilen sich auf die einzelnen Zweige der Textilindustrie wie folgt: Baumwolle 74, Wolle 54, Strickereien 84, Seide 61, verschiedene 16.

Im Jahre 1918 wurden in der Baumwollindustrie nur 29 Neuanlagen errichtet, in der Strickereiindustrie dagegen 120 Neuanlagen. Die Entwicklung der amerikanischen Seidenindustrie findet ihren Ausdruck darin, daß 1918 49, 1919 aber 61 neue Gründungen zu verzeichnen sind. Einem Bericht des „Textil World Journal“ in New York ist zu entnehmen, daß von den 74 Neuanlagen in der Baumwollindustrie die meisten auf Spinnereien entfallen. Das Jahr 1919 war für die Baumwollfabriken Amerikas geradezu ein Rekordjahr. Zu keiner Zeit sind soviel neue Spindeln und Webstühle aufgestellt worden wie im Jahre 1919. Die Entwicklung gerade der amerikanischen Baumwolle verarbeitenden Industrie kennzeichnet das Bestreben der Vereinigten Staaten, sich vom Auslande unabhängig zu machen. 22 der 1919 neu errichteten Fabriken stellen Strumpfgarne und feine und grobe Garne her zur Weiterverarbeitung in amerikanischen Strumpfwarenfabriken, die den Bedarf der Bevölkerung in zunehmendem Maße decken, nachdem Deutschland als Hauptstrumpflieferant infolge des Krieges ausgeschieden war. Die Zahl der 1919 neu eingestellten Spindeln übersteigt 520,000, die der Webstühle 11,500.

Bei den Neugründungen in der Wollindustrie liegen die Verhältnisse ähnlich, und das Jahr 1920 dürfte ein Rekordjahr werden, wenn man liest, daß nach den Angaben des Department of Agriculture im Januar 1920 von den Wollfabriken fast 73 Millionen lbs Schweißwolle verbraucht worden sind, im Vergleich zu nur 38 Millionen lbs im gleichen Monat im Jahre 1919 und 65 Millionen lbs im Januar 1918; der Verbrauch im Januar dieses Jahres ist der höchste seit Mai 1918.

In der New York Economic World wird mitgeteilt, daß die Gesamtmenge der von Amerika im Jahre 1919 verbrauchten Wolle auf 627 Millionen lbs. geschätzt wird, was eine Abnahme um 15 Prozent gegenüber dem Verbrauch in 1918 bedeutet. Die Verbrauchsverminderung findet ihre Ursache darin, daß die Kriegseinstellungen ausgefallen sind — namentlich im Jahre 1918 war der Verbrauch für die Zwecke des Krieges außergewöhnlich

stark — ferner darin, daß die Industrie zu Beginn des Jahres 1919 infolge der Zurückziehung vieler Regierungsaufträge durch Arbeiterschwierigkeiten und die unproduktive Umstellung auf den Friedensbetrieb nicht in der Lage war, ihre Arbeitsmöglichkeiten voll auszunutzen.

Es ist auffällig, daß die meisten Neuanlagen im Jahre 1919 in der Strickwarenindustrie zu verzeichnen sind. Nach den Angaben des „Textil World Journals“ stellen 13 neue Fabriken in New England, New York State und Pennsylvania Sweater-Coats her; neun Anlagen tabrizieren seidene Strumpfwaren.

Technische Mitteilungen

Elektrolytische Bleiche.

Die Fortschritte der Industrie zwangen dazu, anstelle der ältesten Art Faserstoffe zu bleichen, der Rasenbleiche, die zwar heute noch in einzelnen Industriezweigen angewendet wird, weniger umständliche und der gesteigerten Erzeugung angepaßte Bleichmethoden zu suchen. Vor mehr denn 100 Jahren bereits griff man zu künstlichen Bleichmitteln und bediente sich lange ausschließlich des Chlorkalkes.

Dieses Verfahren weist wohl viel Fortschritte gegenüber der Rasenbleiche auf; es haften ihm aber auch eine ganze Reihe Mängel an, von denen der Bleicher ein Lied zu singen weiß, und die viel Schaden und Verdruß bereiten. Der Chlorkalk ist Licht und Luft gegenüber ziemlich unbeständig, und die Bereitung einer klaren Bleichflüssigkeit macht immerhin einige Schwierigkeiten. Der Hauptnachteil besteht aber darin, daß sich fast stets auf der Faser ein feiner Niederschlag von kohlen saurem Kalk bildet, der sich sehr schwer auswaschen läßt und das Durchbleichen verhindert. Beim Trocknen bleiben diese Kalkteilchen dann auf der Faser sitzen, verkrusten und geben der Ware einen harten Griff; auch das Nachgilben ist auf diesen Niederschlag zurückzuführen. Beim Färben entstehen durch die Verkrustung allerlei Schwierigkeiten. Verschiedene neuere Bleichmethoden lassen sich mit Chlorkalk nur mangelhaft oder gar nicht durchführen, während sich bei manchen Stoffen der Kalk bei der weiteren Behandlung der Faser als schädlich erweist.

Es ist erklärlich, daß man einen vollwertigen Ersatz für den Chlorkalk suchte, der wohl die Vorteile desselben, nicht aber seine Nachteile besitzt und der sich in seiner praktischen Verwendung nicht wesentlich teurer stellte, bei mindestens gleicher Bleichwirkung. Man fand diesen Ersatz in der sogen. elektrischen Bleiche, die auf der Elektrolyse, einer einfachen Salzlösung beruht.

Unter verschiedenen chem. und elektr. Wechselwirkungen, deren genaue Behandlung hier zu weit führen würde, bildet sich durch chemische Zersetzung der Salzlösung durch den elektrischen Strom eine vollkommen klare und sehr wirksame Bleichlauge, deren Hauptbestandteil, das unterchlorigsaure Natron ist, das sich durch den Bleichvorgang in ein harmloses Salz zurückverwandelt. Diese Eigenschaft ist besonders wertvoll. Ein weiterer nicht zu unterschätzender Vorteil ist die Klarheit, Reinheit und Wirksamkeit der elektrischen Bleichlauge, die bei Verwendung von Chlorkalk nur durch große Nuiten und unter Verlust von aktivem Chlor zu erreichen ist. Ein weiterer Vorteil der auf elektrolytischem Weg hergestellten Bleichlauge ist deren lebhaftere Bleichkraft, die die Farbe rasch und gründlich zerstört, ohne die Faser sonderlich in Anspruch zu nehmen, jedenfalls ist der schädliche Einfluß, wie die Erfahrung gelehrt hat, wesentlich geringer als bei der Chlorkalkbleiche. Man benötigt bei der elektrischen Bleiche zur Erzielung der gleichen Bleichwirkung eine wesentlich schwächere Lösung als bei der Chlorkalklauge. Es ist nicht unbekannt, daß bei der Chlorkalkbleiche oft die volle Weiße nur auf Kosten der Faserfestigkeit zu erreichen ist, ein Nachteil, der mitunter auch bei der Rasenbleiche auftritt.

Da Chlorkalk nicht leicht löslich ist, setzen sich, wie schon erwähnt, selbst bei sorgfältigster Behandlung, feste Kakteilchen auf der Faser fest, die ganz sorgfältig gesäuert und ausgewaschen werden müssen, wenn sich, namentlich bei längerem Lagern, nicht Flecken und Löcher bilden sollen. Da in der elektrischen Bleichlauge keinerlei Kalk oder Magnesiasalze enthalten sind, können diese Erscheinungen nicht eintreten. Dadurch, daß infolge der rascheren und intensiveren Wirkung der elektrischen Lauge, die Ware nur kürzere Zeit deren Wirkung ausgesetzt zu werden braucht, oder nur schwächere Lösungen in Anwendung kommen, wird die Faser sehr geschont. Durch den geringen Bleichverlust der Fasern ergibt sich naturgemäß auch ein geringerer Gesamtverlust der Ware, der mit etwa zwei Prozent gegenüber dem bei der Chlorkalkbleiche zu veranschlagen ist. Besonders kennzeichnend für die elektrische Bleiche ist das vollkommen klare Weiß der Ware, die oft einen schwachen Stich ins Bläuliche erhält, sowie der schöne Glanz und die Griffigkeit.

Weitere Vorteile der elektrischen Bleiche bestehen in der großen Sauberkeit des Verfahrens und darin, daß die lästigen Rückstände der Chlorkalklauge wegfallen.

Das Verfahren ist gegenüber dem Chlorkalk-Verfahren billig, da eine ganze Reihe von Ersparnissen zu erzielen sind, da schon im allgemeinen die Bereitung einer bestimmten Menge elektrischer Bleichlauge billiger zu stehen kommt, als die gleiche Menge gleich wirksamer Chlorkalklösung. Eine weitere Verbilligung tritt dadurch ein, daß nur schwächere Lösungen verwendet werden, die natürlich nur schwache Säurelösungen bedingen; oft kann das Säuren ganz in Wegfall kommen, da ein reichliches Auswaschen mit warmem Wasser genügt.

Das Anwendungsgebiet der elektrischen Bleiche erstreckt sich auf alle vegetabilischen Fasern der Textilindustrie, einerlei in welcher Form sie sich befinden. Wäschefabriken, Dampfwasch- und Reinigungsanstalten, die alle meist nur eine Nachbleiche ausführen, bedienen sich ebenfalls vorteilhaft dieses Verfahrens.

Lange scheiterte die Einführung der elektrischen Bleiche an dem Fehlen eines geeigneten Materiales für die Elektroden. Das zunächst dafür verwendete Platin machte die Apparate zu teuer. Unter heutigen Verhältnissen scheiden die Platinapparate überhaupt vollkommen aus, da der Phantasiepreis für Platin die Anschaffung dieser Elektroden unmöglich macht. Es kommen augenblicklich nur noch die Apparate mit Kohlelektroden in Frage, die selbst unter heutigen Verhältnissen noch erschwingliche Preise haben. Die Arbeitsdauer dieser Kohlelektroden ist sehr lang, so daß eine immerhin seltene Auswechslung in Frage kommt. Diese Auswechslung kann von jedem Arbeiter in kurzer Zeit vorgenommen werden, ohne eine merkliche Betriebsunterbrechung zu bedingen.

Als Schaltung hat sich hierfür am besten die doppelpolige Bipolare bewährt, die den Vorteil besitzt, daß für den ganzen Apparat nur zwei Kontakte nötig sind.

Die ganze Anlage ist äußerst einfach und besteht aus folgenden Teilen: dem Salzauflöser, der am besten ein massiver, gut geleiteter und gestrichener Holzbottich ist, in dem ein Rührwerk für kräftiges Durchrühren der Lösung sorgt. Durch einen Abflußhahn, der etwas über dem Innenboden angebracht ist, um die sich am Boden ansammelnden Unreinigkeiten ablagern zu können, gelangt die Salzlösung in den Apparat. Um die erwähnten Unreinigkeiten von Zeit zu Zeit entfernen zu können, muß der Auflösebottich am tiefsten Punkte ein Reinigungsventil besitzen.

Als Salz kommt am besten ein mit ein Viertel Prozent Petroleum denaturiertes Steinsalz von 98 Prozent Vollgehalt in Anwendung. Nach Abschöpfen des Schmutzes und des Schaumes, als welcher sich das zur Denaturierung angewendete Petroleum ausscheidet, wird die Lösung in den Elektrolyseur abgelassen. Hier wird sie

unter Einwirkung des elektrischen Gleichstromes in eine Natrium-Hyperchlorit-Lösung zersetzt. Nachdem die verlangte Laugenmenge hergestellt ist, wird der Gleichstrom ausgeschaltet und die Bleichlauge zur Verwendung abgesehen. Die Behandlung des Apparates ist sehr einfach, da er keinerlei besondere Wartung bedarf. Pumpen- und Kühlvorrichtungen, die zu Betriebsstörungen und Reparaturen Anlaß geben, fallen weg. Bei etwa 10-stündigem täglichem Betrieb halten die Kohlelektroden etwa anderthalb Jahre vor und sind dann rasch und ohne besonders große Unkosten auszuwechseln. Da die Apparate für jede vorhandene Betriebssparung und jede gewünschte Laugenmenge hergestellt werden können, lassen sie sich allen Verhältnissen anpassen. Ein großer Vorteil ist der gänzliche Wegfall der lästigen und gesundheitsschädlichen Chlorgase.

Da sich die Apparate in ihren Leistungen so anpassen lassen, daß bei billig. Salzpreis auf geringen Stromverbrauch und bei hohem Salzpreis auf beste Ausnutzung des Salzes Wert gelegt wird, so ist die Wirtschaftlichkeit unter allen Umständen gewährleistet.

Mode- und Marktberichte

Seidenerte 1920. Die Berichte über die bevorstehende Seidenerte lauten nach wie vor günstig. In Spanien haben die Cocons-Verkäufe schon lebhaft eingesetzt; die Qualität wird als vorzüglich bezeichnet; zur Zeit des Erscheinens der „Mitteilungen“ werden auch in Frankreich die ersten Cocons auf den Markt gekommen sein, d. h. ungefähr zwei Wochen früher als letztes Jahr. Die Temperatur ist für die Zucht sehr günstig. In Italien hat Calabrien schon die ersten Cocons hervorgebracht. In der Lombardei ist in bezug auf die Preise eine gewisse Beruhigung eingetreten, die wohl im Zusammenhang mit dem Preissturz in Japan steht. In Syrien geht die Ernte unter den besten Bedingungen vor sich. Canton meldet, entgegen den früheren Berichten, eine größere zweite Ernte als letztes Jahr; es werden 10,000 Ballen genannt gegen 7000. Für Japan, wo die Ernte normal fortschreitet, wird ungefähr das gleiche Ergebnis erwartet wie im Vorjahr.

Seidenerte. Die ersten Kabelberichte über den Stand der diesjährigen asiatischen Seidenerte liegen vor. Canton schätzt die erste Ernte auf 6000–7000 Ballen gegen 5000 Ballen im Jahr 1919. Die italienischen Ernteberichte lauten vorerst günstig, bezüglich der französischen Seidenerte ist ein Urteil noch nicht möglich.

Baumwollpreise. Aus New York wird der „Frankf. Ztg.“ berichtet: Nachdem in den letzten Jahren die Baumwollpreise in die Höhe gegangen sind, wie man es sich wohl nie hätte träumen lassen, fordert jetzt die „American Cotton Association“, es sollten alle „gesetzmäßigen Mittel“ angewendet werden, einen Preis von 60 Cent für das Pfund zu erzielen. Die Vereinigung hat auf ihrem soeben beendeten Konvent in Montgomery, Alabama, diese Parole ausgegeben und dann auch einige Vorschläge gemacht, wie dies Ziel zu erreichen sei. Zunächst will man alle Kongreßmitglieder angehen, die sogenannten Comers-Bill zu unterstützen, welche ein neues Klassifizierungs-System für Baumwolle einführt und Vorkehrungen für die Einschränkung der Baisse-Spekulation, die sich angeblich mitunter fühlbar macht, trifft. Dann wurde jedem Mitgliede der Vereinigung empfohlen, neben dem Anbau von Baumwolle genügend Feldfrüchte zu ziehen, um einen eigenen Bedarf zu decken; das würde einen zweifachen Vorteil haben, zunächst würde nicht so viel Baumwolle produziert werden und dann würde der Pflanzler, der seine eigene Nahrung gezogen hat, naturgemäß länger mit dem Verkauf seiner Baumwolle zögern können wie jetzt, da er nach der Ernte gewöhnlich in Geldverlegenheit ist. Derjenige, der die Verhältnisse im Süden kennt und sich in die Psychologie der Bevölkerung vertieft hat, weiß, daß 60-Cents-Baumwolle nie kommen wird, wenn der Preis davon abhängt, daß der Pflanzler von dem betretenen Wege abgeht. Er wird nach wie vor so viel Baumwolle ziehen wie er eben kann, und Körnerfrüchte links liegen lassen, denn sein ganzer Betrieb ist auf Baumwolle eingestellt, und die indolente Natur des Südländers steht allen Neuerungen im Wege. Der Gedanke der Abwechslungswirtschaft ist schon oft propagiert worden, aber ohne Erfolg.“

Seidenstoffmarkt.

Wie wir dem „Bulletin des Soies et des Soieries“ entnehmen, ist das am 23. April von Frankreich erlassene Einfuhrverbot von Seidenwaren von den dortigen Seidenfabrikanten nicht gerade günstig aufgenommen worden. Die Zukunft werde lehren, ob die durch dieses Verbot hervorgerufenen fiskalischen Verluste durch ein rasches Sinken des Kurses leicht ausgeglichen werden können. Andererseits befürchtet man, daß die in Frankreich so zahlreichen Luxusindustrien durch dieses Ereignis finanziell wohl am schwersten betroffen werden, sei es auf dem einheimischen oder fremden Markte. Es werde kaum anders zu erwarten sein, als daß aus den Kreisen der Import- und Exportindustrien gegen diesen Erlaß energisch protestiert werde. Der Pariser Korrespondent schreibt wie folgt:

„Ist denn der Luxus, der so vielen Brot und Arbeit gibt, und der Produkte der Seidenindustrie ganz speziell, zu verwerfen? Soll man ihn fördern oder unterdrücken? Hier ist der schwierige Punkt und die brennende Streitfrage. Es ist keine Kleinigkeit für denjenigen, dessen Recht und Aufgabe es ist, dessen Ansehen zu fördern, in dieser Frage das Rechte zu treffen.“

Wie verlautet, zirkuliert in der Schneiderei ein gewisses Gerücht von „Einschränkung“; es soll dem Toilettenluxus gesteuert werden, indem einer vornehmen Einfachheit Platz gemacht wird. Was mag Bestimmtes und Definitives hieran sein. Man kann nichts voraussagen; ähnliche Tendenzen machten sich in letzter Zeit auch in den Vereinigten Staaten und England bemerkbar, wo man sich gegen die spekulativen Uebertreibungen in der Damen- und Herrenbekleidung wehrte.

Die Tatsache, die in Ihren Spalten so oft hervorgehoben wurde, ist, daß seit dem Waffenstillstand hier sehr viel gearbeitet worden ist; man hat sich fast mit einer Art Hirnwütigkeit auf aller Art Ware gestürzt, ungeachtet der enorm hohen Preise, die durchaus kein Hindernis bildeten.

Heute scheint es, daß dieses Fieber etwas nachgelassen habe. In der Tat ließe sich nicht einmal genau die eigentliche Ursache hierfür angeben: Fortschreitende Wiederanhäufung der Stocks, Einfluß einer Situation voll von Vorurteilen und unlöslichen Hindernissen, und Verspätung der Lieferungen? Ohne Zweifel ein wenig von all diesem.

Die neuen Modelle zeigen bis heute in Schnitt etc. keine andere Tendenz als die der letzten Saison. Der kurze Rock behauptet nach wie vor seinen Platz. Keine aufsehenerregenden Stoffe, keine besondere Art in Besatzmaterial, eher Excentricität als wirkliche typische Originalität in der Musterung. Die gegenwärtige Zeit ist zu chaotisch, um noch für eine bestimmte Formengebung zu inspirieren.“

Das „Bulletin des Soies et des Soieries“ vom 15. Mai enthält wieder verschiedene interessante Mitteilungen. So schreibt der St. Etienne-Korrespondent über die dortige Bandindustrie: „Die hohen Warenpreise, die unsere Bandfabrikanten heute verlangen müssen, der Pessimismus, der im Orient so sehr auf dieselben drückt, und nicht zuletzt die Ereignisse der letzten Zeit, werfen schwere Schatten auf die vor kurzem noch so schöne Marktlage.“

Die Engländer, durch die Valutaverhältnisse beängstigt, werden im Einkauf zurückhaltender, da die Lage sehr ernst und die abnormalen Zustände durch mannigfaltige Spekulationen noch unsicherer geworden ist. Zudem macht sich in der Bandindustrie eine relative Ruhe auf dem ganzen Markte bemerkbar. Speziell die klassische, apparte Sachen werden fast gar nicht verlangt, die Käufer vermeiden ängstlich, sich für lange zu engagieren, und wenn sie ihrerseits kein Risiko auf sich nehmen wollen, dürfte es bei der heutigen Knappheit in der Produktion durch diese unerquicklichen Zustände hervorgerufen, zu unliebsamen Störungen führen, indem die Fabrikanten ihrerseits wiederum, und aus guten Gründen, sich gegen jedes Risiko verwahren, wohl auch von dem Wunsche beseelt, diesen höchst gefährlichen Zuständen bald ein Ende zu machen. In Nouveautés-Sachen ist stets eine große Nachfrage aus dem Ausland.“

Der Pariser-Korrespondent teilt folgendes mit:

„Es ist erstaunlich, wie sehr viel Seidenstoffe immer noch zur Verarbeitung kommen, ganz speziell Taffet, der meistens auch als Grundstoff bei einer großen Zahl von Toiletten verwendet wird, die auch voraussichtlich sich noch für eine gute Weile dieser Gunst erfreuen dürften.“

Ohne Zweifel werden wohl die nächsten Monat stattfindenden großen Rennen wieder genügend Gelegenheit geben, die neuen Modelle bis zur allerletzten Schöpfung der Oeffentlichkeit vorzuführen. Vielleicht daß es sich auch bei dieser Gelegenheit dann

zeigt, ob die leichten Foulardstoffe sich wieder besonderer Gunst erfreuen werden, diese feinen, duftigen Gewebe, die man besonders jetzt, wo die Bekleidung, speziell in den Abendtoiletten, eine möglichst leichte ist, sehr bevorzugt.

Sehr viel Seide, speziell Satin, wird auch für Mäntel aller Art, sowie für die kleinen, so sehr beliebten Hütlchen oder Mützen, verwendet. Als Futter kommt ebenfalls wieder bunt bedruckte Seide zur Verwendung. Diese luxuriösen Kostüme sind dann vielfach mit Volants oder Pelzbesatz ausgestattet.

Was nun die Musterung dieser Seidenstoffe betrifft, soweit nicht Unigewebe zur Verarbeitung kommen, können speziell die mit Metall durchwirkten hervorgehoben werden, die in jeder Verarbeitung apparat sind; dann werden auch die gestreiften und carrieren Sachen nach wie vor einen ersten Platz einnehmen.

Augenscheinlich sind es zuerst und hauptsächlich Seidenstoffe, darunter Taffete, Satin und andere Gewebe, die immer wieder ihren Platz behaupten werden. Es macht sich aber immerhin so nebenbei auch eine gewisse Abneigung gegen zu auffällige Tonfärbungen bemerkbar. Vielleicht gerade hier, sowohl als in der Bestimmung der Musterungen, dürfte es sich zeigen, daß man in der Welt nach Direktiven sucht, und daß man sie sehr oft weit eher in der Hervorhebung irgend einer Originalität zu finden glaubt, als in der Form eines überhaupt nicht existierenden Stiles.

Es scheint, als ob das Gerücht von Einschränkungen in der Kleidermode etc. ungeachtet gewisser Vorgänge noch keine bestimmte Form angenommen habe, und noch nicht ins Reich der Pariser Eleganz vorgedrungen sei. Geschickte Hände führen es einem immer vor Augen und bestätigen dies immer wieder aufs neue im ganzen Kostüm der Frau, vom feinsten Schuhwerk, den duftigfeinen, kostspieligen Strümpfen an, bis zum kleinsten, unbedeutendsten, allerdings nicht weniger kostbaren Toilettenzubehör. Man ist ja z. B. gar nicht erstaunt, daß für eine kleine Handtasche aus Stoff oder Glasperlen bis zu 5—600 Fr. bezahlt werden, für einen gewöhnlichen Sonnenschirm bis zu 300 Fr. und das Uebrige steht so ziemlich im gleichen Verhältnis.

Die außergewöhnliche Teuerung, die überall regiert, vermag diesem wichtigen Toilettenluxus nicht zu steuern. Ueberall hin dringt er, spinnt seine Fäden nach allen Richtungen, in alle Bevölkerungsklassen und Schichten hinein und nimmt alles gefangen, nichts ist zu teuer, es findet immer seinen Käufer. Diese Tatsachen lehren einem, nichts vorauszusagen und zu prophezeien, sondern die Dinge zu nehmen wie sie die Zeit bringt.

Firmen-Nachrichten

Zürich. Die Firma Wenk & Cie., Baumwollweberei, in Büretswil und Zweigniederlassung in Zürich 6, erteilt Kollektivprokura an Ernst Wilhelm Knecht und an Gustav Weber. Das Zweigbüro in Zürich befindet sich nun: Ottikerstraße 10, Zürich 6.

Wangen (Kt. Schwyz.) Unter der Firma C. Bachmann & Sohn, Seidenstoffweberei Aktiengesellschaft in Wangen ist auf unbestimmte Zeit mit Sitz in Wangen (Schwyz) eine Aktiengesellschaft gegründet worden. Der Zweck der Gesellschaft ist die Uebernahme und die Weiterführung der bisher unter der Firma „C. Bachmann & Sohn“, in Wangen (Kt. Schwyz) betriebenen Seidenstoffweberei. Gemäß der Geschäftsbilanz per 30. Juni 1919 beträgt die Summe der Aktiven Fr. 370,220.55; die Summe der effektiv übernommenen Passiven Fr. 270,220.55, der Uebernahmepreis Fr. 100.000. Die bisherigen Inhaber der Firma „C. Bachmann & Sohn“, nämlich: C. Bachmann, Vater, und E. Bachmann-Stiller übernehmen à Konto ihrer Kapitalguthaben je 50 voll liberierte Aktien zu Fr. 1000. Die Aktiengesellschaft ist berechtigt, Zweigniederlassungen in der Schweiz und im Auslande zu errichten, neue, dem bisherigen Betriebe verwandte Geschäftszweige einzuführen und sich an andern Unternehmen dieser Branche zu beteiligen oder sich mit einer andern Gesellschaft zu vereinigen. Das Grundkapital der Aktiengesellschaft beträgt Fr. 100,000, eingeteilt in 100 auf den Namen lautende Aktien zu Fr. 1000, die voll einbezahlt sind. Wird die Auflösung der Gesellschaft beschlossen, so ist die Liquidation unter Beobachtung der Vorschriften des schweizerischen Obligationenrechtes (Art. 665 ff) durchzuführen. Die Organe der Gesellschaft sind: die Generalversammlung, der Verwaltungsrat, die Direktion (evtl.), die Rechnungsrevisoren (Kontrollstelle). Der Verwaltungsrat besteht aus 2—5 Mitgliedern, welche je auf eine Amtsdauer von drei Jahren gewählt werden. Der Verwaltungsrat kann eine Direktion mit einem oder mehreren Direktoren

bestellen, über deren Pflichtenkreis der Verwaltungsrat Bestimmungen trifft. Die Verwaltungsräte sind nach Ablauf ihrer Amtsdauer wieder wählbar. Zurzeit besteht der Verwaltungsrat aus: Kaspar Bachmann, Kaufmann, in Rapperswil, und Emil Bachmann, Kaufmann, in Zürich, beide von Hinwil (Kt. Zürich). Die beiden Verwaltungsratsmitglieder zeichnen im Namen der Gesellschaft einzeln.

Basel. In der Kommanditgesellschaft unter der Firma Senn & Co., in Basel, Seidenfabrikation, ist die an Theodor Lüdlin erteilte Prokura erloschen. Die Firma erteilt Prokura an Alfred Frey-Salm, von und in Basel.

— Aus dem Verwaltungsrate der Aktiengesellschaft unter der Firma Seidentrocknungsanstalt Basel, in Basel, ist der Vizepräsident, Rud. Preiswerk-Burckhardt ausgeschieden. Seine Unterschrift ist erloschen. An seine Stelle wurde als Vizepräsident gewählt: Heinrich Lüdlin-Jundt, Kaufmann, von und in Basel. Derselbe führt kollektiv mit dem Direktor die rechtsverbindliche Unterschrift namens der Gesellschaft.

Azmoos. Die Aktiengesellschaft unter der Firma Weberei Azmoos, mit Sitz in Azmoos, Gde. Wartau, hat in der Generalversammlung vom 10. April 1920 die Art. 5, 25 und 27 der Statuten betreffend Rechnungsjahr und Rechnungsabschluß abgeändert. Die übrigen bisher publizierten statutarischen Bestimmungen bleiben zu Recht bestehen. Der Verwaltungsrat besteht zurzeit aus folgenden Mitgliedern: Max Wirth-Mahler, Privatier, von Lichtensteig und St. Gallen, in Ermatingen, Präsident; Emil Pfiffner, Fabrikant, von Quarten, in Lenzburg, Gust. Inniger, Bankdirektor, von Turgi, in Zürich, und Max Wirth, Industrieller, von Lichtensteig und St. Gallen, in Dietfurt.

Elgg. Witwe Marie Schweizer geb. Stieger, von Wattwil, August Naef, von Mogelsberg (St. Gallen), und Robert Stieger, von St. Gallen, alle wohnhaft in Elgg, haben unter der Firma Schweizer, Naef & Co. in Elgg, eine Kollektivgesellschaft eingegangen, welche am 1. Juli 1919 ihren Anfang nahm. Diese Firma übernimmt Aktiven und Passiven der bisherigen Kommanditgesellschaft unter der Firma „Jakob Schweizer & Co.“, in Elgg, Baumwollweberei.

Rüti (Kt. Glarus). Wollweberei Rüti A.-G., in Rüti. Die Gesellschaft hat in der außerordentlichen Generalversammlung vom 8. Mai 1920 das Aktienkapital von Fr. 900,000 auf Fr. 1,500,000 erhöht. Das Aktienkapital ist in 3000 Aktien zu Fr. 500 eingeteilt, welche auf den Inhaber lauten.

Gersau. Canenzind & Cie., Schappe- und Cordonnet-Spinnerei, Gersau. Die Firma hat ihrem langjährigen Mitarbeiter Hans Amstad Prokura erteilt.

Krefeld. Die Firma Cl. Senger Sohn A.-G., Krefeld Appretur, Gaufrir- und Moirier-Anstalt, hatte im Jahre 1919 bei einem Aktienkapital von 300,000 M. einen Gewinn von 157,583 M.

Vertrüstung in der italienischen Textilindustrie. Die beiden Mailänder Gesellschaften Linificio e Canapificio Nazionale (Hanf-, Jute- und Leinenspinnerei und Weberei) und Manifatture Italiane Reunite sind miteinander verschmolzen. Der neue Konzern, der mit Einschluß einiger anderer ebenfalls in die Gruppe hineingenommener Werke, 22 Fabriken und somit fast die gesamte italienische Hanfindustrie umfaßt, wird die Firma der Soc. An. Linificio e Canapificio Nazionale führen. Diese wird demnächst eine weitere Kapitalerhöhung auf 40 Mill. Lire vornehmen, nachdem erst vor kurzem eine Erhöhung von 15 auf 25 Mill. stattgefunden hatte.

enthält das Buch über 2700 Schweizerfirmen mit zirka 7000 Spezialitäten ihrer Produktion. Die Herausgabe wurde wesentlich unterstützt durch die Mitarbeit einer Reihe von schweizerischen Berufsverbänden, welche sich im Interesse eines völlig unparteiischen Auskunftswerkes der Sache gern annahmen. Das Exportadreßbuch wird auch auf diplomatischem Weg eine große Verbreitung im Ausland finden.

Beim Durchgehen des Buches erhält man einen Ueberblick über die gewaltige Ausdehnung und Vielgestaltigkeit unserer Industrie.

☆☆☆☆☆ Vereinsangelegenheiten ☆☆☆☆☆

**Verband der Angestellten
der Schweiz. Seidenindustrie, Zürich.**

Einladung zur ordentlichen General-Versammlung auf

**Samstag, den 29. Mai 1920,
nachmittags punkt 2 Uhr, im großen Saale
des Restaurant „Du Pont“, 1. Stock
Beatenplatz, Zürich 1.**

TAGESORDNUNG:

1. **Protokoll der außerordentlichen Generalversammlung vom 6. Dezember 1919.**
2. **Verbandsorgan und Chefredaktion.**
3. **Abnahme des Jahresberichtes und der Jahresrechnung pro 1919.**
4. **Statutenrevision betreffend**
 - a) **Urabstimmung** (Einfügung eines Artikels, wonach der Anrufung der Urabstimmung keine aufschiebende Wirkung zukommt).
 - b) **Mitgliedschaft** (Aufnahme von Unterverbänden)
5. **Eintritt in die Vereinigung Schweiz. Angestelltenverbände.**
6. **Preisaufgaben und Preisverteilung.**
7. **Revision des Unterrichtsregulativs.**
8. **Rücktritte und Ersatzwahlen von Vorstandsmitgliedern.**
9. **Verschiedenes.**

Wir bitten um vollständiges Erscheinen aller Mitglieder, da sehr wichtige Geschäfte zu behandeln sind.

ZÜRICH, den 11. Mai 1920.

Mit kollegialem Gruß

Namens des Vorstandes des V. A. S.:

Der Präsident: sig. Dr. Hans Zoller.

Der Aktuar: sig. Fritz Störl.



Zur bevorstehenden Generalversammlung.

Nun stehen wir wieder vor einer Generalversammlung, der eigentlich ersten ordentlichen, die auf diejenige vom Januar letzten Jahres folgt. Inzwischen hat man mancherlei erlebt, wie es eben in einer Zeitströmung wie der jetzigen mit ihren vielen Aufregungen vorkommen kann. Man muß solches eben mit in Kauf nehmen und froh sein, wenn es im ganzen genommen noch so glimpflich abläuft.

Wenn wir Samstags zusammenkommen, so treffen wir uns nicht als Sieger und Besiegte, sondern als Bekehrte und Bekehrte. Wer die Hoffnungen zu hoch geschraubt hatte und glaubte, man werde nun im Sturmschritt die Verhältnisse in der Industrie ändern können, wird eingesehen haben, daß man mit Bedächtigkeit auf gemeinsamem Boden, wo alle mitkommen, mehr erreichen könnte. Die ändern aber, die indifferent oder vorderhand abwartend sich verhalten haben, werden aber nachgerade doch der



Büchertisch



Schweizerisches Exportadreßbuch. (Korr.) Vom eidgenössischen Volkswirtschaftsdepartement zur Ausgabe genehmigt, wurde das Exportadreßbuch nunmehr in zweiter Auflage vom Schweiz. Nachweissbureau für Bezug und Absatz von Waren, in Zürich mit bedeutend vermehrtem Inhalt, je getrennt in fünf Sprachen, veröffentlicht.

Da es sich um eine halboffizielle Ausgabe handelt, der jede spekulative Absicht fern liegt, so wurde auch keinerlei durch Bezahlung veranlaßte, besondere Reklame aufgenommen. Das Buch unterscheidet sich daher auch vorteilhaft von ähnlichen privaten Ausgaben. In gedrängter, aber durchaus übersichtlicher Form,

Einsicht sich nicht verschließen, daß die neue Zeit die Mitarbeit aller Kreise erfordert, wenn etwas Zweckmäßiges und Besseres erreicht werden soll. In der letzten Nummer ist unter „Rück- u. Ausblicke über unsere Vereinstätigkeit“ auf das Fundament derselben hingewiesen worden, auf dem wir mit Sicherheit weiter aufbauen können. Es ist sehr aner kennenswert, wie der Vorstand in den letzten Jahren sich bemüht hat, die Vereinstätigkeit nach längerem Stillstand wieder mehr aufleben zu lassen; wenn der Erfolg den Erwartungen bis anhin nicht entsprochen hat, so liegt die Ursache hauptsächlich darin, weil wir in der Industrie viel zu wenig Politiker sind. Für Standesfragen und die Bearbeitung gemeinsamer, die Interessen der gesamten Industrie berührender Fragen hat es daher bis anhin meistens an der genügenden Teilnahme und notwendigen Unterstützung gefehlt. Als ich während meiner vierjährigen Tätigkeit (1900—04) als Präsident des Vereins mit dem damaligen Vorstand zusammen eine ziemlich intensive und angeregte Vereinstätigkeit in Fluß gebracht hatte, wurde die Befürchtung laut, man könnte als Verband zu viel Macht und Einfluß in der Industrie gewinnen. Verschiedene bürokratische Instanzen legten sich ins Mittel, um eine solche Entwicklung zu hinterbinden und mangels genügender Unterstützung seitens der Mitglieder trat ich dann als Präsident zurück. Von da an ist dann das eigentliche Vereinsleben mehr und mehr verkümmert, sodaß das Verbandsorgan beinahe allein noch Bindemittel war. Vergleichsweise waren damals die Mehrzahl der Mitglieder noch zu jung und heute sind sie einander zu sehr entfremdet worden.

Es wäre zu bedauern, wenn die dem gesamten Verein innewohnende qualitativ gute Eignung zur Förderung der Seidenindustrie und damit der Interessen der Mitglieder selbst nicht noch zu fruchtbarer Entwicklung gebracht werden könnte. Diese wäre aber nur möglich, wenn alle Mitglieder, ältere wie jüngere, sich wieder zu regerer Anteilnahme an allen einschlägigen Fragen herbeilassen würden; denn nur aus der gemeinsamen Empfindung für das, was dem Verein und den Mitgliedern dient, kann eine ersprießliche Wirksamkeit sich entwickeln. Für eine Amtsdauer des Vorstandes sollten sich jeweils die hierfür geeigneten Mitglieder zur Verfügung stellen und zwar nicht nur junge, sondern auch ältere. Besser wäre es, aus

verschiedenen Orten von Stadt und Land wieder den Vorstand zu bilden, damit nicht nur ein Teil, sondern möglichst der ganze Industriekreis darin vertreten ist.

Der Krieg hat mancherlei frühere Ansichten geändert und in allen Berufsklassen dürfte nun der Eindruck vorherrschen, daß die neuen Verhältnisse die Mitarbeit Aller erfordert, wenn man auch in unserer Industrie sich wieder einigermaßen mit mehr Behaglichkeit einrichten will. Bezeuge man das Verständnis hierfür durch rege Teilnahme an der bevorstehenden Generalversammlung und durch sachlich würdige Erledigung der zu behandelnden Traktanden.

F. K.

Kleine Mitteilungen

Der Aeroplan als Transportmittel in Amerika. Wie wir der Zeitung „Women's Wear“ entnehmen, beginnt man in Amerika das Luftschiff resp. den Aeroplan als Transportmittel zu benutzen.

Der neue Aeroplan, der ungefähr 1000 Pfund tragen kann, wird für eine Reihe von großen New Yorker Firmen, wie Marshall Field & Co., Carson, Pirie, Scott & Co., Mandel, Brothua, je eine Last von 50 Pfund befördern. Der Leiter der Expedition der Firma Marshall Field & Co. meint, daß für gewisse sehr eilige Sendungen der Aeroplan vielleicht eine große Hilfe sein kann, aber für den allgemeinen Transport von Waren die Eisenbahn niemals ersetzen würde. Die Ausgaben für den Lufttransport sind sehr bedeutend durch den großen Verbrauch von Benzin und sonstigen Triebstoffen.

Die hohen Nähgarnpreise. Von den weiblichen Mitgliedern der sozialdemokratischen Fraktion der deutschen Nationalversammlung ist folgende Anfrage eingebracht worden: Von allen Gegenständen des täglichen Bedarfs sind wohl am stärksten die Preise für Nähgarne gestiegen. Heute kosten 1000 Yards schon bis zu 30 M und darüber. Eine weitere Steigerung droht noch zu erfolgen. Die minderbemittelte Bevölkerung gerät dadurch in schlimme Bedrängnis, da es den Hausfrauen unmöglich gemacht wird, die Kleidungsstücke der Familie zu pflegen und zu erhalten. Auch Schneider und Schneiderinnen können die hohen Preise nicht mehr erschwigen. Ist die Reichsregierung bereit, bei der Rohstoffverteilung sowie bei der Preisbildung und der Verteilung an die Gemeinden alle erforderlichen Maßnahmen zu treffen, um diesem schlimmen Notstand entgegenzuwirken.

Italien. Ein Feuerschub im Hafen von Genua zerstörte eine Baumwollsendung im Werte von einer halben Million Lire.

Ventilator A. G.

früher Fris Wunderli, Uster & A. Kündig, Zürich u. Basel

Stäfa
baut
vorteilhaftest

**Ventilatoren
Luftturbinen**
für alle Verhältnisse

Größte Spezialfabrik
Zürich 1894 + Goldene Medaille + Bern 1914

Hans Krebser, Zürich 1

Internationale Transporte

Uebernahme von Stückgut Groß- und Massentransporten
in jeder Richtung des Kontinents u. Uebersee

Maschinen, Werkzeuge und Apparate
für die gesamte

Blattfabrikation

Drahtpulmaschinen, Drahtmeßapparate, autom. Blattbürstmaschinen

Sam. Vollenweider, Horgen

Fein-Walzwerk und mechanische Werkstätte

**Bandwebstühle
Hilfsmaschinen
Bandstuhlladen**
Kompl. Bandappreturen liefert als Spezialität
MASCHINENFABRIK KUTTRUFF
BASEL

Zu verkaufen:

- 143 Webstühle (Revolver) mit Ratieren**
- 9 Zettelmachines (Sektional)**
- 1 Treibmaschine à 60 Spindeln**
- 1 Spulmaschine à 60 „**
- 1 Schlicht- (Breitleim)-Maschine**

zur Herstellung von uni und carrieren Damenstoffen. Maschinen
in Sachsen lagernd. Offerten unter Chiff. C. D. 1794 an die Exped.

Seiden- Webstühle

mit Vorwerken, gebrauchte, gut erhalt., schmale u. breite, Schweizersyst.
zu kaufen gesucht

Ferner noch gute, neuere Grobfläch-Stahlitzen. Offert. mit Abbildungen und Altersangabe unt. Chiffre **Z. A. 1793** an die Exped. dieses Blattes.

Gesucht

für Reparatur-Werkstätte in Seidenstoffweberei tüchtiger, solider und zuverlässiger

Schreiner

Ausführl. Offerten mit Lohnansprüchen u. Chiffre **V. W. 1790** an die Exped. d. Bl.

Webereitechniker gesucht.

Junger, tüchtiger, solider Mann, mit Webschulbildung und entsprechender Praxis, für unsere Filiale in Faverges (Haute Savoie, France). Vorkenntnisse in der französischen Sprache unbedingt notwendig. Eintritt könnte sofort erfolgen. 1788

GEBR. STÄUBLI
Webereimaschinenfabrik
in HORGES

Gesucht

tüchtigen, strebsamen Mann
als

Webermeister

für Jacquard-Weberei

Ausführliche Offerten mit Bildungsgang und Gehaltsansprüchen etc. sind zu richten unt. Chiff. **T. U. 1789** an die Expedition dieses Blattes.

C. Buchholz, Zürich

Telephon Seinau 66.99

Telegramme Seidenbuchholz

Rohe und gefärbte

Seide • Florettseide

Tussah • Garne

Kunstseide

INTERNATIONALE TRANSPORTE

HEINRICH

SYZ-SCHNORF

IMPORT EXPORT
VERZOLLUNGEN

ZÜRICH

LAGERHAUS TIEFENBRUNNEN
FEUERSICHERE LAGERRÄUME & KELLEREIEN
TELEPHON HOTT. 84 & 13.12

Pressspan- und Isolationsmaterialienwerke für Elektrotechnik, vorm.
H. Weidmann A.-G., Rapperswil (St. Gallen)

Abteilung: Kartonfabrik

Pressspan in Tafeln, für Appretur | la geleimter Jacquardkarton
Weberbogen in diversen Nüancen und Stärken | Stickkarton, Ratierekarton

Barsdorf & Mack Bradford
(England)

WOLLGARNE

Kameelhaar-, Alpaca-, Mohairgarne
für jeden Zweig der Textil-Industrie

Wer diese Fachzeitschrift bestellt, fördert nicht allein diese, sondern auch seine Interessen sowie diejenigen der Textilindustrie überhaupt.

Elektr. Senganlagen für Textilfäden jeder Art

Unerreicht an Güte u. Strom-Ersparnis.
Geeignet f. alle Spulmaschinensysteme.
Neuanlagen oder Umänderungen

Gesellschaft für elektr. Senganlagen Zürich

Rämistrasse 5 Vormal's Tel. Hott. 1578
J. Bosshardt, Uster

Steinholz- Fabrikböden

sind die beliebtesten und bewährtesten, sei es auf
Beton oder **alte, ausgelaufene Bretterböden**,
Fugenlos, feuersicher u. warm. Billigste Berechnung.
prompte, fachgemässe Ausführung. Prima Referenzen.

Steinholzwerke Zürich

F. HUG, Birmensdorferstr. 116
Telephon Selnau 69.81

KEYSER & CO, ZÜRICH

Mannlochpackungen

BRÜGGER & CO.
VORM. EGLI & BRÜGGER

Webschützen

aus Buchs u. Persimon

An- u. Verkauf

von Occasions-Webstühlen und Weberei-Maschinen

Verbreitern von Webstühlen

Webgeschirre aus Faden u. Runddrahtlitzen

• WEBUTENSILIENFABRIK HORGEN •
GRÖSSTE WEBSCHÜTZEN FABRIK d. SCHWEIZ

L. Borgognon, Basel

Fournituren für Weberei

Glasbläserei für technische Artikel

Glas-Maillons-Rondelles, Fadenführer und Glasstangen.

Patentverkauf od. Lizenzabgabe.

Der Inhaber des Schweizerpatentes No. 79563 betreffend

**Mécanisme pour livrer les méches
textiles aux cylindres étireurs
de bancs d'étrage** 1797

wünscht mit schweizerischen Fabrikanten in Verbindung zu treten behufs Verkaufs des Patentes, bezw. Abgabe der Lizenz für die Schweiz, zwecks Fabrikation des Patentgegenstandes in der Schweiz.

Reflektanten belieben sich um weitere Auskunft zu wenden an das
Patentanwaltsbureau E. Blum & Co. A.-G., Bahnhofstr. 74, Zürich 1.

Stelle.Gesuch.

Strebsamer

Mann sucht Stelle

als Hilfswebermeister oder Zettelaufleger in Fabrikations-Geschäft.

Offerten unter Chiff. **E. F. 1798** an die Expedition.



Gesucht

von größerer Seidenstoff-Fabrik in Zürich **tüchtiger**

**Muster-
Zeichner**

der speziell im Entwerfen u. Patro-
nieren für Cravattenstoffe bewan-
dert ist, Webschulvorbildung er-
wünscht. Gefl. Offerten mit Ge-
haltsansprüchen und genauer An-
gabe bisheriger Tätigkeit unter
Chiffre **E. F. 1795** an die Exped.



Ostschweizerische Tuchfabrik

sucht **Spinnpartien** Garn-
reinwollene Nummern 5-7
in Lohn zu vergeben.

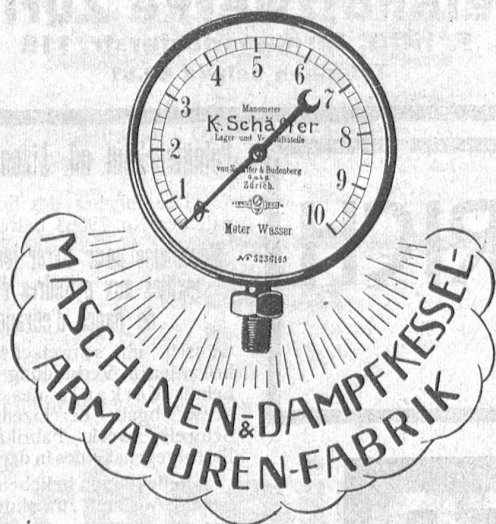
Offerten mit Angabe der Preise und der Lieferungsmöglich-
keit erbeten unter Chiffre **O. F. 1053 Ch. an Orell Füssli-Annoncen,**
Zürich. 1796

K. SCHÄFFER

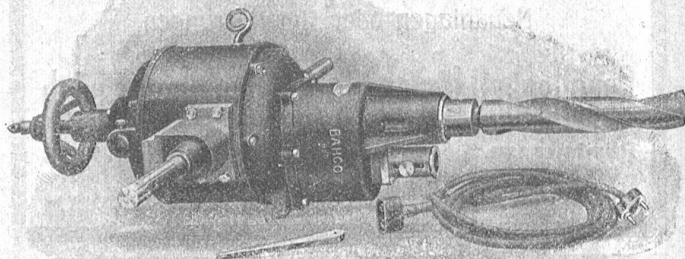
Lager und Verkaufsstelle von
SCHÄFFER & BUDENBERG

ZÜRICH

Stampfenbachstr. 61



Elektrmotoren



Elektr. Maschinen und Apparate jeder Art

*Komplette Kraftgruppen
für Fabrikbeleuchtung*

*Elektr. Garnseng-Anlagen
auf Gaher- und Spulmaschinen
liefert ab Lager*

J. H. Grob, Zürich 6

Arbeiter- Kontrolluhren

liefern für alle Lohnrechnungen passend

HERMANN MOOS & CO

ZÜRICH 1

Erstklassige Referenzen
Verlangen Sie Prospekte

Honegger & Cie

Gegr. 1833 **Wetzikon** (Schweiz)

empfehlen sich für Lieferungen von
sämtl. Ersatzteilen für Spinnereimaschinen

Spindeln u. Riffelzylinder

aller Art für Baumwolle, Wolle, Seide etc.

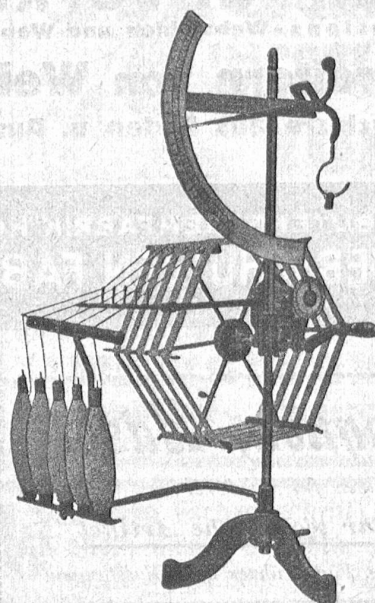
Druckzylinder. — Reparaturen. — Seitenflechtmaschinen etc.

Flügel für Zwirnmaschinen.

Spinn- u. Zwirnringe, Druckzylinder-Prüf-Apparate

Jacques Guggenheim & Cie. Basel

Präzisions-Instrumente für die Textil-Industrie



Stärke- u. Dehnungsmesser
für einfache Garne, Zwirne
und Stoffe

Haspel, Fadenkontroll-
apparat, Bogenwagen,
Zwirnzähler

Konditionier-
apparat mit elektrischer
Heizung

Tachometer für Turbinen,
Motoren etc.

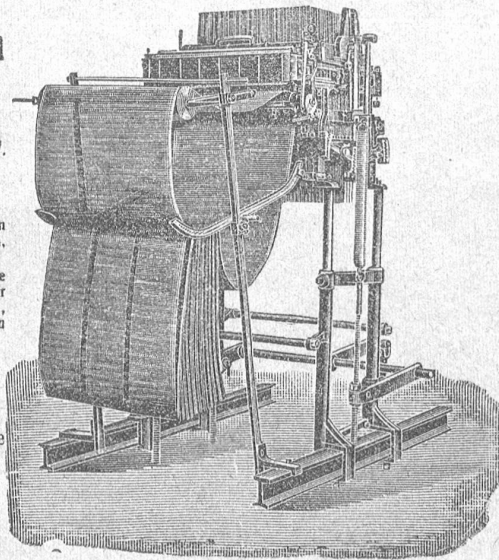
Handtachometer

Tourenzähler

Schubzähler

Jacquardmaschinen „Verdol“Ersatz der Pappkarten
durch endloses Papier**Mécaniques Verdol, Lyon**

Société anonyme des

Capital social: 1,080,000 Fr.
Siège social et Ateliers de construction
18, rue Dumont-d'Urville.Gold. Medaille: Anvers 1885. Gold. Medaille: Brüssel 1897.
Hors Concours-Jury-Lyon 1904.**Grand Prix Paris 1900 — Mailand 1906**Diese Maschinen mit reduziertem Zylinder werden
gebaut mit 112, 224, 336, 448, 672, 896, 1008, 1344,
1792 Platinen und höher.Die Uebertragung und spezielle Bauart gestatten ihre
Anwendung auf mechanischen Stühlen mit grösster
Tourenzahl. Das System ermöglicht auf leichtem,
freischwebendem Kartengang mehr als 20,000 Karten
einzuhängen.**Automatische Verdol Kartenschlag-
und Kopiermaschinen,**bei letztern neuestes System, ohne Schnüre
und Gewichte**Jacquardmaschinen**für Papp- und endlose Papierkarten
System: **Vincenzi, Jacquard und Verdol****Doppelhub- und
Zweizylinder-Jacquardmaschine**Hochfach- Hoch- und Tieffach-Maschine
mit separaten Bordurendessin für
Foulardfabrikation sehr geeignet

Kartenschlagerei u. Vertretung für die Schweiz:

Fritz Kaeser, Zürich

TELEPHON 6397

Lieferungvon Entwürfen und Patronen für
alle Gewebeartikel.Patronieranstalt u. Kartenschlagerei
für alle Stichteilungen.Verkauf von Original-Verdolpapier.
Prompter Versand nach auswärts.**Bandfabrik Neumatt, Oberkulm b. Aarau**Baumwollbänder aller Art für Mercerie, Korsetten, Wäsche, Konfektion und Tricotagen
Ausrüst- und Durchziehbänder in Baumwolle und Seide

Billige Preise

Erstklassige Qualitätsfabrikate

Rasche und Sorgfältige Bedienung
Nur Engros-Verkauf**FIRMEN-ANZEIGER****F. BUSCH-STAU, ZÜRICH**

Vertreter der

AGA Aktienges. Pratteln-GenfAutogene Schweiss- und Schneide-
Anlagen mit **Acetylen-dissous**
Apparaturen. Schweißmaterialien**A.-G. für Textilprodukte**

Lintheschergasse 8, Zürich 1

An- und Verkauf von
Baumwollabfällen aller Art**Fabrikation von Efflochés****Tschudi, Bianchi & Co.**

Gerbergasse 7, Zürich 1

An- und Verkauf

von Baumwollabfällen aller Art,
Fabrikation von Putzwolle**Diastatische Präparate**für die Textilindustrie zum Ent-
schlichten, zum Herstellen von
Appreturen u. feinen Schlichten
und zur Seidenentbastung
fabriziert die**Schweiz. Ferment A.-G. Basel****JUCKER-WEGMANN A.-G., ZÜRICH****Papiere en gros**

Spezialität in sämtlichen Papieren und Kartons für die Seidenstoff-Fabrikation

Bestassortiertes Lager in Chemisen-, Weber-, Zettel-
und Einlage-Kartons, Umschlag-, Einleg- und Seidenpapieren u. s. w.
Muster und Preise zu Diensten.**Baumann & Roeder A.-G.****Seidenfärbereien****Zürich 2**

Strangfärberei

Schlieren

Stückfärberei und Appretur

Bin stets Käufer von jedem Posten
Seidenstoffe,

Bänder, Baumwollstoffe, Resten aller Art, auch defekt.

Zahle höchste Preise.

A. Zweibaum, Zürich 1

Telephon Seinau 4048

Rennweg 25, Ecke Kuttelgasse

Webschule Wattwil

Beginn neuer Kurse im Mai und Oktober.

Spezielle Ausbildung in der Baumwoll-, Woll- und
Leinenweberei. Prüfungsstelle für Garne und Waren. Weberei-
Musterzeichner-Abteilung. Mäßiges Schulgeld, gute Pensionen.
Prospekte durch die Direktion.**Erfindungs-Patente**
Marken-Muster-
& Modell-Schutz im In- u. Ausland
H. KIRCHHOFFER vormals
Bourry-Séquin & Co. ZÜRICH
1880.
Gegründet.

Löwenstraße 51

WebgeschirreLyoner- u. Zürcherfassung, glatt
und Lucken**Maillons u. Gazegeschirre.****Gebr. Suter, Bülach.****Bandwebstühle**

für Seiden-, Baumwoll-, Elastic-

und Sammetband

Kreisladen, Doppelladen

liefert

Bandwebstuhl-Fabrik J. Müller, Frick

Schappe- u. Cordonnet-Spinnerei**Camenzind & Co.**

Gersau (Schweiz)

:: Spezialität: Tussah-Schappe ::**Man bittet, im Bedarfsfall unsere Inserenten zu berücksichtigen und sich bei Bestellungen
auf unser Blatt zu beziehen.**

GRAND PRIX 1889.

GRAND PRIX 1900.



Gründungsjahr: 1847

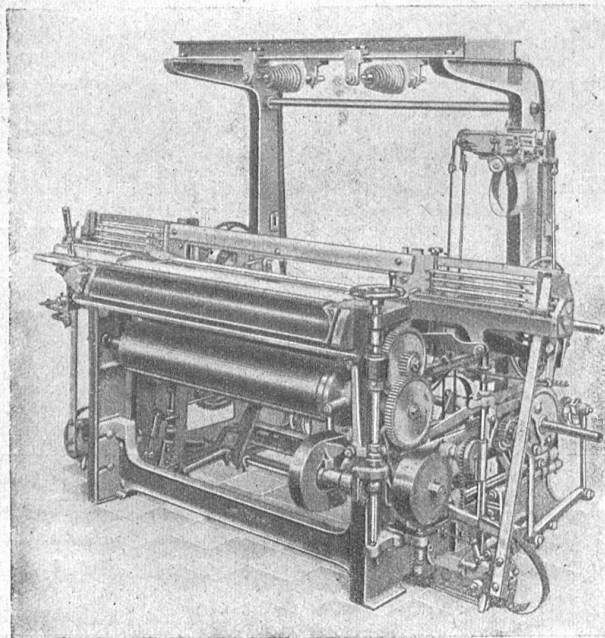
Rüti, Kt. Zürich, Schweiz.

Arbeiterzahl ca. 1300

Vorbereitungsmaschinen, Webstühle, Hilfsmaschinen, Schaft- und Jacquardmaschinen

in neuesten, bewährten Originalkonstruktionen

für mechanische Seiden-, Baumwoll- und Leinenwebereien.



Neuester Seidenlancierstuhl